Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: R. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.

Nr. 369

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 12. November

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Graf Bismarck und Herr Thiers.

Der „Staatsanz." ist in den Stand gesetzt, das nachfolgende Zirkular des Bundeskanzlers Grafen v. Bismarck an die Gesandten des Norddeutschen Bundes über seine Besprechung mit Herrn Thiers in Versailles zu veröffentlichen:

Versailles, den 8. November 1870.

Ew. ꝛc. ist es bekannt, daß Herr Thiers den Wunsch ausgedrückt hatte, sich zu Verhandlungen ins Hauptquartier begeben zu dürfen, nachdem er sich mit den verschiedenen Mitgliedern des Gouvernements der nationalen Vertheidigung in Tours und in Paris in Verbindung gesetzt haben würde. Auf Befehl Sr. M. des Königs habe ich mich zu einer solchen Besprechung bereit erklärt und ist Herrn Thiers gestattet worden, sich zuvor am 30. v. M. nach Paris hinein zu begeben, von wo er am 31. ej. ins Hauptquartier zurückgekehrt ist. Die Thatsache, daß ein Staatsmann von der Bedeutung und der Geschäftserfahrung des Herrn Thiers die Vollmachten der pariser Regierung angenommen hatte, ließ mich hoffen, daß uns Vorschläge gemacht werden würden, deren Annahme möglich und der Herstellung des Friedens förderlich sein würden. Ich empfing Herrn Thiers mit dem achtungsvollen Entgegenkommen, auf welches seine ausgezeichnete Persönlichkeit, auch abgesehen von unsern früheren Beziehungen, ihm den vollsten Anspruch gab.

Herr Thiers erklärte, daß Frankreich auf Wunsch der neutralen Mächte bereit sein werde, sich auf einen Waffenstillstand einzulassen. Se. M. der König hatten gegenüber dieser Erklärung zu erwägen, daß jeder Waffenstillstand an und für sich für Deutschland alle die Nachtheile bedingt, mit denen für eine Armee, deren Verpflegung auf weit zurückgelegenen Hülfsquellen beruht, jede Verlängerung des Feldzuges verbunden ist. Außerdem übernahmen wir mit dem Waffenstillstand die Verpflichtung, der deutschen Truppenmasse, welche durch die Kapitulation von Metz verwendbar geworden war, in den Stellungen, welche sie am Tage der Unterzeichnung innegehabt haben würde, Halt zu gebieten und damit auf die Besetzung weiterer feindlicher Länderstrecken zu verzichten, welche gegenwärtig ohne Schwertstreich oder mit Ueberwindung unbedeutenden Widerstandes von uns eingenommen werden können. Die deutschen Heere haben einen wesentlichen Zuwachs in den nächsten Wochen nicht zu erwarten. Dagegen würde der Waffenstillstand Frankreich die Möglichkeit gewährt haben, die eigenen Hülfsquellen zu entwickeln, die in der Bildung begriffenen Formationen zu vollenden und, wenn die Feindseligkeiten nach dem Ablauf des Waffenstillstandes wieder beginnen sollten, uns widerstandsfähige Truppenkörper entgegenzustellen, welche jetzt nicht vorhanden sind.

Ungeachtet dieser Erwägungen ließ Se. Maj. der König den Wunsch, einen ersten entgegenkommenden Schritt zum Frieden zu thun, vorwiegen; und ich wurde ermächtigt, Herrn Thiers sofort mit der Gewährung eines Waffenstillstandes auf 25, oder auch, wie er später gewünscht, 28 Tage auf dem Grund des einfachen militärischen status quo am Tage der Unterzeichnung entgegenzukommen. Ich schlug ihm vor, durch eine zu bestimmende Demarkationslinie die Stellung der beiderseitigen Truppen, so wie sie am Tage der Unterzeichnung sein würde, abzugrenzen, die Feindseligkeiten auf 4 Wochen zu sistiren, und in dieser Zeit die Wahlen und die Konstituirung der nationalen Vertretung vorzunehmen. Auf französischer Seite würde diese Waffenruhe nur den Verzicht auf kleine und jederzeit unglückliche Ausfälle und auf eine nutzlose und unbegreifliche Verschwendung artilleristischer Munition aus den Festungsgeschützen für die Dauer des Waffenstillstandes zur militärischen Folge gehabt haben. In Bezug auf die Wahlen im Elsaß konnte ich erklären, daß wir auf keiner Stipulation bestehen würden, welche die Zugehörigkeit der deutschen Departements zu Frankreich vor dem Friedensschlusse in Frage stellen könnte, und daß wir keinen Bewohner der letzteren dafür zur Rede stellen würden, daß er als Abgeordneter seiner Landsleute in einer französischen Nationalversammlung erschienen sei.

Ich war erstaunt, als der französische Unterhändler diese Vorschläge, bei welchem alle Vortheile auf französischer Seite waren, ablehnte und erklärte, einen Waffenstillstand nur dann annehmen zu können, wenn derselbe die Zulassung einer umfassenden Verproviantirung von Paris einschlösse. Ich erwiderte, daß diese Zulassung eine so weit über den Status quo und über jede billige Erwartung hinausgehende militärische Konzession enthalten würde, daß ich ihn frage, ob er ein Aequivalent dafür zu bieten im Stande sein werde und welches? Herr Thiers erklärte, zu keinem militärischen Gegenanerbieten ermächtigt zu sein, und die Forderung der Verproviantirung von Paris stellen zu müssen, ohne uns dafür etwas Anderes bieten zu können, als die Bereitwilligkeit der Pariser Regierung, der französischen Nation die Wahl einer Vertretung zu gestatten, aus welcher wahrscheinlich eine Behörde hervorgehen würde, mit welcher uns über den Frieden zu unterhandeln möglich sein werde.

In dieser Lage hatte ich das Ergebniß unserer Verhandlungen dem Könige und Seinen militärischen Rathgebern vorzulegen. Se. Majestät war mit Recht befremdet über so ausschweifende militärische Zumuthungen, und enttäuscht in den Erwartungen, welche Allerhöchstderselbe an die Unterhandlungen mit Hrn. Thiers geknüpft hatte. Die unglaubliche Forderung, daß wir die Frucht aller seit 2 Monaten gemachten Anstrengungen und errungenen Vortheile aufgeben und die Verhältnisse auf den Punkt zurückgeführt werden sollten, auf welchem sie beim Beginn der Einschließung von Paris gewesen waren, konnte nur von neuem den Beweis liefern, daß man in Paris nach Vorwänden, der Nation die Wahlen zu versagen, suchte, aber nicht nach einer Gelegenheit, dieselben ohne Störung zu vollziehen. Auf meinen Wunsch, vor Fortsetzung der Feindseligkeiten noch einen Versuch der Verständigung auf anderen Grundlagen zu machen, hat Herr Thiers am 5. d. M. in der Vorpostenlinie noch eine Besprechung mit den Mitgliedern der Pariser Regierung gehabt, um denselben entweder einen kürzeren Waffenstillstand auf Basis des status quo, oder die einfache Ausschreibung der Wahlen vorzuschlagen, ohne konventionsmäßigen Waffenstillstand, in welchem Falle ich die freie Zulassung und die Gewährung aller mit der militärischen Sicherheit irgendwie vereinbaren Erleichterungen zusagen konnte. Ueber den Inhalt dieser seiner Besprechung mit Herren Favre und Trochu hat Hr. Thiers sich nicht näher gegen mich ausgesprochen; er konnte mir als Ergebniß derselben nur die erhaltene Weisung mittheilen, die Verhandlungen abzubrechen und Versailles zu verlassen, da ein Waffenstillstand mit Verproviantirung von Paris nicht zu erreichen sei. Seine Abreise nach Tours hat am 7. Morgens stattgefunden.

Der Verlauf der Verhandlungen hat mir nur die Ueberzeugung hinterlassen, daß es den jetzigen Machthabern in Frankreich von Anfang an nicht Ernst damit gewesen ist, die Stimme der französischen Nation durch freie Wahl einer dieselbe vertretenden Versammlung zum Ausdruck gelangen zu lassen; und daß es eben so wenig in ihrer Absicht gelegen, einen Waffenstillstand zu Stande zu bringen, sondern daß sie eine Bedingung, von deren Unannehmbarkeit sie überzeugt sein mußten, nur darum gestellt haben, um den neutralen Mächten, auf deren Unterstützung sie hoffen, nicht eine abweisende Antwort zu geben.

Ew. ꝛc. ersuche ich ergebenst, sich in Uebereinstimmung mit dem Inhalt dieser Depesche auszusprechen, zu deren Vorlesung Sie ermächtigt sind.

v. Bismarck.

Kriegsnachrichten.

Die Hoffnungen der Pariser auf Entsatz beruhen jetzt ausschließlich auf der Loire-Armee. Dieselbe hat ihre Operationen bereits begonnen und die Befürchtung, daß das Corps v. d. Tann, das bisher in seinen Positionen in Orleans und Chateaudun die Operationen der Loire-Armee zu überwachen hatte, bald von Metz her Verstärkung erhalten möchte, mag das französische Vorgehen beschleunigt haben. Dasselbe erfolgte am 9. November auf dem rechten Ufer der Loire gegen Beaugency, welches $3\frac{1}{2}$ Meilen von Orleans an der Eisenbahn von da nach Blois liegt. General v. d. Tann gebot nicht über genügende Streitkräfte, um den Kampf dort aufzunehmen. Er nahm den Weg nach St. Peravy de Colombe, einem Dorfe an der Straße von Orleans nach Chateaudun, $2\frac{1}{2}$ Meilen nordwestlich von Orleans. Letzteres wurde aufgegeben, um das Corps näher an Paris zu konzentriren. Inzwischen haben sich ohne Zweifel vom Lager vor Paris aus bereits Truppen in Bewegung gesetzt um das v. d. Tann'sche Corps zu verstärken. Zunächst dürfte das pommersche Armeecorps diese Stellung erhalten haben, welches bekanntlich in der Umgebung von Longjumeau Quartier bezogen hatte. Die Nachricht von der Räumung Orleans wird in Deutschland wenig Eindruck machen, aber geradezu peinlich hat die verschämte schüchterne Art, mit welcher das Ereigniß angekündigt wird, uns berührt. Diese Scheu mit der Sprache herauszukommen, das Ereigniß in vollem Umfange anzugeben und das Kind beim rechten Namen zu nennen, wird der guten Meinung von den offiziellen Meldungen, welche bisher auch über Niederlagen rückhaltlos die ganze Wahrheit boten, einigen Abbruch thun. Die Franzosen werden schadenfroh darauf hinweisen, als suche auch die deutsche Kriegsleitung Niederlagen zu bemänteln. Wir können uns dies Verfahren nur damit erklären, daß einige bei der Affaire betheiligte höhere Offiziere fühlen, es sei ein Versehen begangen worden, vielleicht darin bestehend, daß den bairischen Truppen nicht früher Verstärkung geschickt wurde, und daß man vorher die Scharte auswetzen will, bevor man die ganze Wahrheit eingesteht. Vielleicht hat auch eine allerdings übelberechnete Rücksicht der Politik mitgewirkt, indem man den Franzosen nicht zu sehr den Kamm mochte schwellen lassen, werden diese doch ohnedies den „brillanten Sieg" bei Orleans aufs pomphafteste ausbeuten.

Ueber der Räumung von Orleans ist die Einnahme von Neubreisach fast unbeachtet geblieben, schon deshalb, weil die Kapitulation französischer Festungen jetzt schon gar nichts Ueberraschendes mehr hat. Ein solcher Akt ist etwas Selbstverständliches, das der gute Bürger jetzt täglich zum Morgenschoppen verlangt. Indessen wird es nicht schaden, auch diese kleinen Siege die Beachtung zu schenken, welche sie verdienen; sie sind jedenfalls groß genug, um einen kleinen Rückzug aufzuwiegen. Ueber die Bedeutung der Kapitulation von Breisach sich auszusprechen, geben wir unserem ⊙-Korrespondenten das Wort.

Aus den Hauptquartieren in Versailles, 6. Nov. wird dem „Staatsanz." geschrieben:

Se. M. der König, Se. K. H. der Kronprinz, so wie die übrigen hier anwesenden Fürsten und Prinzen wohnten heute dem Militär-Gottesdienst in der Schloßkapelle bei.

Zu einer Besprechung mit Sr. M. dem Könige ist gestern der Erzbischof von Posen, Graf Ledochowski, hier eingetroffen. Der Herzog von Meiningen kam gestern Abend aus Chartres hierselbst an; ebenso verweilt im Kgl. Hauptquartier augenblicklich der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, in der Absicht, seinen erkrankten Sohn zu besuchen. Für den Großherzog von Baden ist das Quartier für heute Abend bestellt. Außerdem werden die Zimmer von Trianon in Bereitschaft gesetzt, um jeden Augenblick zur Aufnahme hoher Gäste zur Verfügung zu stehen. Unter allen französischen Departements, die bis zur Stunde von den deutschen Armeen besetzt sind, verdient besondere Aufmerksamkeit das der Seine und Oise, in dessen Vorort die beiden großen Hauptquartiere versammelt sind und in dessen Bereich ein großer Theil der nördlichen, östlichen und südlichen Zernirungslinie fällt. Das Departement umfaßt etwa 530,000 Einwohner; seine Bevölkerung entspricht also ungefähr der durchschnittlichen Einwohnerzahl eines preußischen Regierungs-Bezirkes. Seine Lage, in der unmittelbaren Nähe von Paris, der hohe Werth, den der Grundbesitz gerade in diesem Theile Frankreichs erlangt hat, die außergewöhnlich reiche Kultur des Bodens, die Masse der Schlösser, Prachtbauten und Villenanlagen, die sich längs des ganzen Seinethales hinziehen, die enge Verbindung mit der Hauptstadt, die daraus erwächst, daß eine große Anzahl von vornehmen oder reichen Parisern in diesem Distrikt ihre Landsitze haben, — alle diese Momente wirkten zusammen, um dem Departement der Seine und Oise von jeher eine besondere Wichtigkeit zu verleihen. Da Versailles als Sitz der Präfektur einen bedeutenden Einfluß auf die kleineren Gemeinden und Städte ausübt, so kam bei der Okkupation dieses französischen Bezirkes Alles darauf an, wie sich in der Hauptstadt selbst das Verhältniß zwischen den noch in Funktion begriffenen Organen der französischen Verwaltung und den preußischen Militär- wie Zivilbehörden gestalten werde. Es ist früher schon berichtet worden, daß es dem Kommandanten von Versailles, General von Voigts-Rhetz, nach gütlichen Verhandlungen mit dem vom nationalen Vertheidigungskomite in Paris eingesetzten Maire, Herrn Rameau, gelang, die sämmtlichen Obliegenheiten der Verpflegung, Einquartierung und polizeilichen Ueberwachung, die nach Kriegsrecht auf das Militärgouvernement übertragen wurden, in regelmäßigen Gang zu bringen. Als dann die Ernennung eines Zivil-Gouverneurs für das Departement bekannt wurde, schien es im Anfang, als ob Maire und Munizipalrath durch einen unüberlegten Entschluß das gute Einvernehmen, das bisher geherrscht hatte, stören würden. Sie erklärten nach der Ankunft des von Sr. Majestät mit Führung der Präfekturgeschäfte beauftragten Landraths von Brauchitsch, Landrath des Genthiner Kreises und Mitglied des Reichstages, daß sie ihre Aemter niederlegen würden. Der Landrath von Brauchitsch, der sich selbst in die Versammlung des Munizipalrathes begab, hielt den Mitgliedern der französischen Gemeinde-Verwaltung die Nachtheile vor, die der Stadt und dem Departement aus ihrer Abdankung entstehen müßten, wenn die preußische Zivilbehörde sich in die Lage versetzt sähe, ihre Maßregeln aus eigener Machtvollkommenheit zu ergreifen, ohne einen Beirath zur Seite zu haben, der mit den speziellen Interessen seines Verwaltungsbezirkes genau vertraut sei, während, im entgegengesetzten Fall, ein friedliches Zusammenwirken von preußischer und französischer Zivil-Administration nur dazu beitragen könne, der Bevölkerung die Lasten des Krieges durch billige Rücksichtnahme zu erleichtern. Dieses Argument hatte denn auch die Folge, daß die Herren vom Munizipalrath, der Maire an der Spitze, sich zur Weiterführung ihrer Aemter bereit finden ließen. Es dauerte nicht lange, bis das Beispiel von Versailles in dem Departement eine fast durchgängige Nachahmung erweckte. In immer größerer Anzahl erschienen die Maires der verschiedenen Ortschaften, oft zehn bis zwölf an einem Tage, um dem preußischen Präfekten anzuzeigen, daß sie auch unter seiner Oberaufsicht in ihren amtlichen Stellungen zu verbleiben wünschten. Von den größeren Plätzen, die dies Entgegenkommen zeigten, nennen wir die Städte Sèvres, St. Germain, Poissy, Rambouillet, Corbeil, Longjumeau, Etampes.

Die Hauptschwierigkeit der Zivilverwaltung liegt bei obwaltenden Verhältnissen in der Aufbringung der Steuern. Se. Maj. der König haben, in huldvoller Berücksichtigung der nicht geringen Opfer, die durch die enge Zusammenziehung der Armeen den Landestheilen zwischen Seine und Oise auferlegt werden, zu befehlen geruht, daß von einer Kriegskontribution in diesem Departement Abstand genommen werde. Die Bewohner haben daher nur die indirekten Abgaben nach dem gewöhnlichen Maßstabe zu leisten, und zwar von dem Termin an, wo sie auch für das französische Gouvernement fällig gewesen sein würden. Dabei wurde noch der weiteren Rücksicht und Milde Raum gegeben, daß die Steuern nicht in der üblichen Vierteljahrsrate, sondern vorerst nur für den laufenden Monat Oktober eingezogen werden sollten. Die Quote würde für diesen Zeitraum ungefähr eine Million Franken für den ganzen Departement betragen. Natürlich mußte man bei der Erhebung auf einen bedeutenden Ausfall gefaßt sein, weil eine beträchtliche Zahl gerade der wohlhabendsten Besitzer sich durch Flucht ihren staatlichen Pflichten entzogen hat. Wenn trotzdem die den Maires in den einzelnen Arrondissements und Ortschaften aufgegebene Steuereinsammlung bis zu dem vorgeschriebenen Zeitpunkt, 4. November, die Summe von mehr als 300,000 Franken aufgebracht hat, so darf dieses Resultat, zumal weitere Ablieferungen, für die ein Aufschub gewährt wurde, noch in Aussicht stehen, als ein unerwartet günstiges bezeichnet werden.

Bei der Einziehung der Steuern ergab sich, daß es den Gemeindekassen, die seit langer Zeit mit Paris außer Verbindung stehen, und den Einwohnern selbst, die ihre in Paris zu zahlenden Renten nicht beziehen können, vielfach an baarem Gelde fehlte. Es war ihr eigener Wunsch, daß diesem Mangel durch die Ermächtigung zu freiwilligen Anleihen abgeholfen werde. Diese Ermächtigung ist wo es nothwendig war, ertheilt worden. Da sich Agenten deutscher Bankhäuser zu diesem Zwecke im Hauptquartier eingefunden haben, und schon im Werke sind, mit der Abschließung der Emissionen vorzugehen, so wird die preußische Regierung bei dem künftigen Friedenstraktat dafür Sorge tragen, diesen Häusern die pünktliche Rückzahlung der aufgelegten Anleihen garantiren zu lassen. Dadurch ist einmal die Weiterzahlung der Steuern gesichert und es sind ferner, indem den Maires gestattet wurde, die für ihre eigene Verwaltung nothwendigen Summen den Anleihen zu entnehmen, jeder Gemeinde die Mittel in die Hand gelegt, ihre kommunalen Angelegenheiten, z. B. die Instandhaltung der Schulen, auf welche diesseits das größte Gewicht gelegt wird, ohne irgend welche Störung weiter zu betreiben.

Zu der telegraphischen Nachricht, welche das energische Bombardement aus dem Fort Mont Valérien angezeigt, ist hinzuzufügen, daß der Feind mit seinem heftigen Granatfeuer, auch diesmal die beabsichtigte Wirkung, unsere Erdarbeiten zu zerstören, nicht erzielte.

Ueber das Werdersche Corps wird dem „Frkf. J." aus Basel 8. Nov. geschrieben:

„Das Werdersche Corps und die 4. Reserve-Division (v. Schmeling), die jetzt in Verbindung gegen Besançon und Belfort operiren, bestehen aus etwa 60,000—80,000 Mann. Das Hauptquartier der Zernirungsarmee vor Belfort befindet sich im Schlosse des Herrn v. Saglio bei Sevenans (südlich von Belfort am Flüßchen Savoureuse). Die allgemeine Furcht der Landbevölkerung, zu den Schanzarbeiten vor Belfort verwendet zu werden, ist es namentlich, was die Leute zur Flucht nach der Schweiz und in die Wälder und Grenzdörfer treibt. Die deutschen Truppen haben sich bei der Zernirung der günstigen Position des Salberts bemächtigt, eines kleinen Berges auf der linken Seite der Eisenbahnlinie nach Vesoul und auf dem linken Ufer der Savoureuse, die von Norden und Süden bei Belfort vorbeifließt. Um 4 Uhr wurde ein Parlamentär gegen die Festung gesandt, um den Kommandanten zur Uebergabe aufzufordern, im Verweigerungsfalle würde man Tags darauf das Bombardement beginnen. Oberst Denfert verweigerte die Uebergabe und ließ sofort die Dörfer Bezelois und Chevremont (südöstlich von Belfort), wo sich die deutschen Truppen logirt hatten, in Brand stecken. Diese haben indeß das Feuer wieder gelöscht und die Positionen inne behalten. Vorgestern hörte man in Pruntrut eine Kanonade, sowohl von Montbeliard als von Belfort her."

In Garibaldis Hauptquartier herrscht die blühendste Konfusion; Niemand weiß, wo der Feind steht und was er zunächst vor hat. Die ganze Streitmacht soll, nachdem General Bosak-Hauke mit 3000 Mann in Dole eingetroffen, 8000 betragen. Ursprünglich war ein Zwist zwischen Garibaldi und dem Kommandirenden in Besançon Schuld, daß weder Munition noch Artillerie nachgeschickt wurden. Erst am 2. Nov. erhielt der Präfekt von der Regierung in Tours Befehl, die Nationalgarde des Dep. Jura auf den Kriegsfuß zu bringen und zu diesem Zwecke wurde ihm ein Kredit von 12000 Fr. und 1000 Gewehre à la tabatière angewiesen. Unter den Freiwilligen, die sich Garibaldi angeschlossen haben, befinden sich 1100 Italiener und 500 Spanier, dabei eine Abtheilung von 100 Guiden. Schlachtenbummler giebts aber in Dole ohne Zahl, und viele darunter sind anrüchige Individuen, die Garibaldi aufs zudringlichste belästigen. Einstweilen hat Garibaldi an die unter ihm dienenden Italiener folgende Ansprache gehalten:

„Wir sind wieder zusammen, Jungens, Ihr jung und kräftig, ich alt und gebrochen. Meinen Grundsätzen entsprechend, fechten wir für die Republik, nicht allein für die französische, sondern auch für die Universal-Republik. Ich freue mich, wieder an eurer Spitze zu stehen, meine alten Soldaten! Gedenkt, daß Euch die Ehre Italiens anvertraut ist. Viele von Euch kämpften mit mir die Schlachten unseres Vaterlandes. Ich hoffe, ich bin Eurer Zustimmung für die Republik, die allgemeine wie die französische, werth!?

Aus Lyon vom 7. wird der „Times" telegraphisch gemeldet:

„Die Deutschen rücken durch das Ouchethal heran und wollen anschei-

nend Creuzot und die Linie, welche nach Nevers führt, besetzen. Badische Dragoner haben Nuits besetzt, während Chagny noch kräftig vertheidigt und das Thal von Dieune-Ger durch Artillerie beherrscht wird. Die deutschen Streitkräfte, welche in Dijon stehen, zählen 20,000 Mann mit 60 Geschützen. Die zwischen General Werder und der Munizipalität abgeschlossene Konvention bestimmt, daß Dijon 500,000 Frcs. als Kaution für das ruhige Verhalten der Einwohner zahlen soll. Wenn die Beziehungen zwischen den Truppen und Einwohnern nicht gestört werden sollten, so wird diese Summe zurückgezahlt; inzwischen werden die Deutschen von der Bürgerschaft beköstigt und erhalten Quartier, auch müssen sie mit allem nothwendigen Kriegsbedarf versehen werden. Alle Berichte über die Einnahme der Stadt bestätigen den energischen Widerstand der Einwohner. Das Unglück kann nur dem Zögern der Behörden zugeschrieben werden, ihrer Langsamkeit in der Vorbereitung der Vertheidigung und endlich dem Mangel an Einheit im Kommando. Eine offizielle Bekanntmachung in Lyon weist den Mobilgarden und den Truppen der Garnison die Stellen an, welche sie in den Befestigungswerken besetzen sollen. Eine Barrikadenkommission ist ernannt worden. 50,000 Remingtongewehre sind angekommen. Große Massen von Schlachtvieh, vorzüglich Rinder und Hammel, kommen fortwährend an, weil man doch eine Belagerung der Stadt fürchtet.

Wie aus Tours unterm 5. d. M. gemeldet wird, sind vortreffliche Nachrichten aus dem Lager des Grafen Keratry in Conlie in der Bretagne eingegangen. Das Lager ist regelmäßig verschanzt und wird durch Schiffsgeschütze vertheidigt. Es wird einen Stützpunkt für Operationen gegen den Feind bilden. Es herrschen vollkommene Ordnung und Disziplin. Graf Keratry ist sehr populär und entfaltet große Thätigkeit und Organisationskraft. Von Offizieren der regulären Armee sind viele Gesuche eingelaufen. Seine Streitkräfte sind auch gut mit Feldartillerie versehen. Graf Keratry hat von den Bewohnern der Bretagne sehr freigebige Unterzeichnungen empfangen.

„Etoile belge“ hat ein langes Schreiben des Generals Bisson über die Kapitulation von Metz veröffentlicht. Er sagt darin unter Anderem:

Die Divisionsgenerale wurden bei keiner Gelegenheit zu Rathe gezogen, sondern blos benachrichtigt. Jedesmal wenn ein Corpskommandant sie versammelte, so geschah es, um sie von vollendeten Thatsachen in Kenntniß zu setzen. Die ganze Verantwortlichkeit müsse auf Bazaine, Canrobert, Leboeuf, Ladmirault, Frossard und Desvaux fallen. General Bisson beantragte einen Ausfall, erhielt aber keine Antwort. Am 18. Oktober erklärte Canrobert in einer Versammlung der Divisions-Generale des 6. Corps, Preußen wolle die Regierung in Paris nicht anerkennen, es würde aber gerne mit der Regentschaft verhandeln. Genetal Boyer würde abgehen, um die Kaiserin zur Annahme zu bestimmen. Die Armee würde nach einer französischen Stadt dirigirt werden, woselbst man die neue Regierung proklamiren würde. Am 24. Okt. kündigte uns Canrobert die Weigerung der Kaiserin an, indem er sagte, General Changarnier habe sich zum Prinzen Friedrich Karl begeben, um bei ihm die Berufung der früheren Deputirten des Kaiserreiches zu beantragen. Als man die Kapitulation ankündigte, beantragte ich, sagt General Bisson, einen letzten Ausfall. Am 28. Okt. erhielten die Divisionsgenerale ein vertrauliches Schreiben und die Adler wurden den Feinden ausgeliefert, angeblich gegen das Versprechen der Corpskommandeurs, welche die Vernichtung der Fahnen und Adler zugesagt haben sollen.

Das Schreiben Bissons wimmelt von den ärgsten Windbeuteleien, so daß der ganze Inhalt desselben unglaubwürdig erscheint.

Wie präcis mit den neuen preußischen Gußstahl-Positions-Geschützen geschossen wird, geht aus einem Bericht des „Industrie-Alsacien“ über die Einnahme von Schlettstadt hervor. Es heißt darin unter Anderem:

Den 26. Oktober Abends 6 Uhr wurde die Festung durch die feindlichen Batterien, ungefähr 40 Geschütze, welche mit Hilfe der in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Erdarbeiten (1. Parallele) auf 1500 Meter von den Wällen und an der Stelle des ehemaligen Bahnhofs aufgestellt wurden, neuerdings beschossen. Diese Geschütze richteten auf die Stadt ein so genaues und rasches Feuer, daß am Abend von den 50 auf den Bastionen gegen den Feind gekehrten Geschützen nur 7 bis 8 noch feuertüchtig waren; alle anderen waren zerschossen, die Lafetten zertrümmert, die Schießscharten erweitert und die Geschütze blosgelegt. Aber auch in der Nacht nahm das Feuer des Feindes nicht ab; man machte von unserer Seite unmenschliche Anstrengungen, um einige Geschütze von den noch nicht angegriffenen Theilen der Festung herbeizuschaffen, eine Operation, die unter dem fortwährenden Feuer des Feindes äußerst schwierig und gefährlich war. Es waren vergebliche Anstrengungen! Am Morgen fand man mit Ausnahme von zweien oder dreien alle übrigen Geschütze ganz dienstunfähig. Der Bombenregen fiel unterdessen ohne Aufhören auf die Stadt herab, ein ganzes Stadtviertel wurde in Brand gesteckt und zerstört; in das Colmarer Thor war eine Bresche geschossen, die Zugbrücke ging aus den Fugen und die Ketten zerrissen. Der Munizipalrath verlangte mit Nachdruck die Einstellung des Feuers, und der Platz-Kommandant, der einsah, daß eine Vertheidigung nicht länger von Erfolg sein könne, daß ein Sturm sie unmöglich machen würde, entschloß sich früh 10 Uhr die weiße Fahne aufzuhissen und einen Parlamentär abzusenden. Um 11 Uhr war derselbe aus dem deutschen Lager wieder zurück und brachte den Text der Kapitulations-Bedingungen.

Deutschland.

Berlin, 11. November. Die neusten Depeschen vom Kriegsschauplatze haben, wie sich leicht denken läßt, hier eine ungeheure Aufregung hervorgerufen, die Anschlagsäulen waren so umdrängt, daß man Mühe hatte heranzukommen. So wäre denn das hiesige Publikum auch einmal auf die befürchtete Probe gestellt, einer ungünstigen Nachricht gegenüber nicht den Muth zu verlieren und man darf sagen, daß überall eine durchaus würdige Haltung gegenüber dem ersten Vortheil bewahrt worden, den der Feind uns abgerungen.. Man war allerdings darauf hinlänglich vorbereitet; in militärischen Kreisen warnte man davor die Loire-Armee zu unterschätzen und Gen. v. d. Tann selbst hat dringend Verstärkungen verlangt, welche ihn nur nicht mehr rechtzeitig erreicht haben. Die Verstärkung ist indessen jetzt eingetroffen und Niemand zweifelt daran, daß der Loire-Armee weiteres Vordringen unmöglich gemacht werden wird. — Die Kapitulation von Neu-Breisach darf insofern als ein großer Vortheil angesehen werden, als dadurch den Franc-Tireurs das Handwerk abermals verkürzt worden ist und wieder Belagerungsmannschaft frei wird. — Man ist hier darauf vorbereitet, in den nächsten Tagen über eine Schlacht gegen die Loire-Armee und eine Expedition gegen Garibaldi und seine Schaaren Nachricht zu empfangen. Nachrichten von Paris werden in unterrichteten Kreisen sobald noch nicht erwartet. In den letzteren warnt man vor einseitiger Beurtheilung der Situation und ihrer Entwickelung vor Paris, es rächt sich vielleicht bereits jene zu heißblütige Dispositionslust des Publikums über die Aktions-Armee, wie sie freilich in Folge der bisherigen Siege verzeihlich ist. — Die Versailler Konferenzen über die deutsche Frage sind noch nicht abgebrochen. Baiern hat sein letztes Wort noch nicht eingelegt und die Hoffnung auf erwünschten Abschluß des deutschen Bundes noch nicht verloren. Der Bescheid, den Prinz Otto von München nach Versailles bringt, wird den Ausschlag geben. Man sagt, daß in dem neuesten Stadium der Dinge der König Ludwig allein die Einwände gegen die Propositionen der Uebrigen aufrecht erhalten habe und man hielt es für möglich, diese Opposition schwinden zu sehen. Das Gerücht, wonach Berliner Firmen sich bei Zeichnung auf die neue französische Anleihe in London betheiligt hätten, war zum Glück bislang unbestätigt geblieben. Seit heute zirkulirt in kaufmännischen Kreisen die Angabe, daß heute Nacht durch die Staatsanwaltschaft ein hiesiger Kaufmann — Träger eines sehr geachteten Namens — verhaftet worden sei, um einem Prozeß wegen Landesverrathes in Folge von Zeichnung auf die Anleihe entgegen geführt zu werden. Die Angabe der betreffenden Summe auf 70,000 Thlr. giebt wegen der ominösen 7 noch die Hoffnung, daß sich das Ganze nicht bewahrheiten möge.

— Die Königin hat an den Vorstand des englischen Vereins zur Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger nachstehendes Handschreiben gerichtet:

Mit wahrer Bewunderung habe Ich vernommen, in wie großartiger Weise die englische Nation sich bemüht, die furchtbaren Leiden des gegenwärtigen Krieges zu mildern, und sich an der Sorge für die zahlreichen Verwundeten durch die Unterstützung der bestehenden Vereine und Hospitäler, durch Errichtung von eigenen Lazarethen, Ausrüstung von Depots und Vertheilung von Gaben zu betheiligen. In Meiner Stellung zu den deutschen Vereinen fühle ich es als dringende Verpflichtung, dies dem englischen Komite zur Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger, welches diese Liebesthätigkeit leitet, auszusprechen und ihm in eigenem Namen, wie im Namen Meiner Landsleute nah und fern, denen diese Hülfeleistung zu Gute gekommen ist, den aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank darzubringen. Durch solche Beweise wahrer Menschenliebe ehrt sich die Nation selbst und bewahrt ihren alten Ruhm, die humanen Interessen überall in erster Linie zu verfechten. — Sie darf sich aber auch versichert halten, daß bei uns in Deutschland das, was wir ihr in dieser Hinsicht verdanken, auf das wärmste anerkannt und empfunden wird. Homburg, den 8. November 1870. Augusta.

— Die liberalen Wahlmänner des ersten Wahlkreises versammelten sich am Mittwoch Abend im Arnimschen Saale und erklärten sich für die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten Dr. Löwe-Calbe, Ludolf Parisius und Kreisgerichtsrath Klotz. Es kandidirte außerdem noch Professor Dubois-Reymond. — Die liberalen Wahlmänner des dritten Wahlkreises erklärten sich zu gleicher Zeit in einer im Borsigschen Saale abgehaltenen Wahlversammlung für Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Schulze-Delitzsch und Professor Dr. Virchow. — Im zweiten Wahlbezirk ist die Wahl von Johann Jacoby sehr unwahrscheinlich geworden. Wer den Sieg über ihn davon tragen wird, ob Herr Stadtverordneten-Vorsteher Kochhann oder der Kandidat der Konservativen, Schneidermeister Köppen, ist noch ungewiß

— Man schreibt der „Spen. Z.“ aus Versailles: Das „Authentische Aktenstück“ über das Verhalten der Kaiserin Eugenie seit ihrer Ankunft in England, welches „Daily News“ mittheilte und welches sie als angeblich authentisch bezeichnete, entbehrt in der That der Eigenschaft der Authentizität, und der Verfasser darf namentlich in Betreff dessen, was nach ihm der Graf Bismark versucht oder vorgeschlagen haben hätte, nicht als gut unterrichtet betrachtet werden. Daß am 15. September ein Abgesandter des Bundeskanzlers an die Kaiserin geschickt worden, ist z. B. ebenso unrichtig, wie das, was das „Authentische Aktenstück“ über die Gebietsabtretungen wissen will, die deutscherseits von derselben zuerst verlangt worden sein sollen.

— Aus Kaiserslautern, 9. November, wird dem „Frkf Journ.“ telegraphirt: In Nanteuil bei Paris ist am 7. d. Morgens 9 Uhr, der eben vollendete Eisenbahntunnel, ohne daß Menschenleben zu beklagen sind, zusammengestürzt. Man hat Pulverminen entdeckt. Die Verproviantirung der Armee ist in Folge dessen erschwert. Der Tunnel ist unhaltbar.“ (Wir geben diese Nachricht mit aller Reserve, da bis jetzt keine derartige offizielle Nachricht vorliegt. D. R.)

— Vom 15. November 1870 ab wird bei sämmtlichen deutschen Postanstalten in den Ober-Postdirektions-Bezirken Elsaß und Lothringen das Postanweisungsverfahren eingeführt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Der Krakauer „Kraj“ veröffentlicht eine Erwiderung auf unser Dementi,

---

Schiller und die Franzosen.*)

Von

Wilhelm Goldbaum.

Dichter — sagt man — sind schlechte Politiker und es liegt viel Wahres in diesem Satze. Der Poet, der stündlich von der gnädigen Vergünstigung Gebrauch machen kann, „mit Gott in seinem Himmel zu leben“, sieht all die hundert kleinen Vorgänge, die sich zu einem politischen Ereigniß zusammensetzen, entweder gar nicht oder nur im Spiegel seiner idealen Anschauung; er hat keinen Blick als für das Ewige in der Geschichte, und keinen Sinn für die Thatsache, weil ihm die Idee allein das Wesen der Dinge darstellt; mit seinem Fuße steht er nicht auf dem realen Boden der Wirklichkeit, sondern in einer Sphäre erträumter und fingirter Vorgänge, die dem Politiker gerade so wesenlos erscheinen müssen, wie die Thatsachen dem „Dichter von Gottes Gnaden“ ideenlos. Darum hat auch Plato die Poeten aus dem Staate verbannt wissen wollen und es hätte ihnen — wenn es nach dem alten Weltweisen gegangen wäre — in der That begegnen können, daß sie zu ihrem Exil einen andern Planeten hätten aufsuchen müssen. Außer Dante, der allerdings mit seinem gewaltigen poetischen Genius auch einen imposanten politischen Blick, ein prophetisches Verständniß historischer Entwickelungen verband, wissen wir keinen Poeten, der der Politik mehr als blos ein historisches Interesse abgewonnen hätte. Göthe war zwar Konseilspräsident und Staatsminister, aber für die praktische Politik hatte er nur eine sehr untergeordnete Neigung; die Nachricht von der pariser Julirevolution, die alle Kreise Deutschlands elektrisch durchzitterte, ließ ihn kalt und ungestört seinen zoologischen Streit mit einem französischen Gelehrten fortsetzen, ein Archimedes gleichsam, der sich seine Kreise hütet. Göthe hatte in der That Nichts von einem ζῶον πολιτικὸν, weil er eine im höchsten Sinne poetische Natur war, und darum dürfen sich auch diejenigen, welche jede Verbindung der Politik mit der Poesie für eine Mißehe ansehn, auf ihn berufen und seine Devise zitiren: „Pfui! ein politisch Lied ein garstig Lied!“

Aber sie dürfen diese Berufung nicht weiter ausdehnen, als bis auf die Abneigung Göthes, sich mit der laufenden Geschichte, mit der Tagespolitik zu beschäftigen, denn in der nationalen Frage war er keineswegs indifferent; wenigstens hat er sich mit den Sympathien und Antipathien, welche sein Volk bewegten, thatsächlich identifizirt, indem er erklärte, daß er den Franzmann nicht leiden möge, wenn er auch seine Weine liebe. Schärfer konnte er füglich der allgemeinen Stimmung des deutschen Volkes gegen die Franzosen nicht Ausdruck geben. Es lag aber in dem klassischen Gleichgewicht seiner Natur, daß seinem Empfinden niemals der Zug fortreißender Leidenschaft innewohnte, weder im Guten noch im Bösen. Daher ihn auch schon die französische Revolution von 1789, der er doch als ein 40jähriger Mann und als Minister eines der gebildetsten deutschen Fürsten zuschaute, so wenig beschäftigte und erwärmte.

Anders wirkte sie bekanntlich auf Klopstock, der ihr zuerst als einer Befreiung der gesammten Menschheit zujauchzte und sie dann, als die Guillotine blutige Hekatomben der entweihten Freiheitsgöttin vor die Füße rollte, in zorniger Erregung und sittlichem Abscheu verfluchte.

Auf keinen von allen deutschen Dichtern aber hat die Revolution von 1789 einen eigenthümlicheren Eindruck gemacht als auf Schiller. Sie begeisterte ihn nicht wie den reizbaren Klopstock, ließ ihn aber auch nicht „kühl bis ans Herz hinan“, wie den objektiven Göthe. Sie erfüllte ihn mit Furcht und erweckte in ihm überhaupt erst ein gewisses Interesse an der Tagespolitik. Denn bis dahin hatte er kaum einmal eine Zeitung in die Hand genommen; so lange er in Dresden lebte, hatte er zuverlässig kein politisches Blatt vor Augen gehabt. Erst als die große Revolution sich im Jahre 1792 gegen die Invasion aufbäumte und ihre Sanscülotten siegreich über die Grenzen Frankreichs auf deutschen Boden ergoß, da überkam es ihn wie eine drückende Angst und er schrieb an Körner: „Die politische Welt interessirt mich jetzt; ich zittere vor dem Kriege, denn wir werden ihn bald an allen Enden Deutschlands haben.“ Bis dahin war ihm, dem Historiker, die laufende Geschichte der Welt kaum anders als gleichgiltig gewesen, denn sie bot ihm weder zur historiographischen noch zur idealisirenden poetischen Bearbeitung den Stoff; erst als die Ereignisse gewissermaßen direkt an ihn herantraten und er das Kriegselend wie ein drohendes Gespenst in sein eigenstes persönliches Glück — er war damals erst kurz verheirathet — hereinragen sah, da begann in ihm etwas wie ein Interesse an der Tagespolitik zu dämmern, aber wie gesagt, nicht der Begeisterung, nicht der persönlichen Neigung entsprang dieses Interesse, sondern der Furcht. Es traf ihn daher seltsam, als die pariser Nationalversammlung in dem Gesetz vom 26. August und der Vollziehung vom 10. Oktober 1792 auch den „sieur Gille, publiciste allemand“ unter die Ehrenzahl der „citoyens français“ aufnahm. Was hatte er mit der französischen Revolution, was mit den Terroristen und Guillotinisten gemein? Auch er war ein Revolutionär, allerdings, aber, wenn man so sagen darf, ein kulturhistorischer, ein poetischer, nicht ein politischer Revolutionär. Unentwegt dem Idealen zugewandt, hatte seine Dichterseele niemals die Wirrnisse des Tages in die Harmonie der Dichtung hereingezogen, er schauderte vor den blutigen Uebertreibungen, zu welchen der Name der Freiheit die Robespierre, Marat und Collot d'Herbois verlockt hatte, und wenn auch seine ersten Dichtungen, wenn die „Räuber“ und „Kabale und Liebe“ und „Fiesko“ mit dem Sturmläuten jugendlicher Leidenschaft die Freiheit verherrlicht hatten, so war doch immerhin seine Freiheitsgöttin ein sittlich reines Heldenweib mit wallendem Haar und rollenden Augen, aber ohne Mordstahl und Blutdurst wie die Göttin der pariser Terroristen.

Nicht eine Spur von Gesinnungsgemeinschaft mit denen, welche ihm jene Ehrenernennung zum „citoyen français“ übersandt hatten, war in dem deutschen Dichter vorhanden. Im Gegentheil: sein menschliches Gefühl empörte sich über den Prozeß, den die Republikaner in Paris dem Könige machten und so weit ging seine Entrüstung, daß er nur schwer der Versuchung widerstehen konnte, sich in die Angelegenheit hineinzumischen und ein Memoire darüber zu schreiben. Das war freilich naiv von dem großen Dichter und bewies den Mangel politischer Einsicht. Aber der deutsche Dichter hatte eben von den Welthändeln und den wirklichen Leidenschaften, die da drüben den Menschen die Köpfe verdrehten und abschlugen, keine Ahnung; er wähnte, daß ein deutscher Schriftsteller, der sich mit Freiheit und Beredsamkeit über diesen Streit erkläre, auf die richtungslosen Köpfe da drüben schon einigen Eindruck machen werde. Wenn — so argumentirte er — ein Einziger aus einer ganzen Nation ein öffentliches Urtheil sage, so sei man wenigstens auf den ersten Eindruck geneigt, ihn als den Wortführer seiner Klasse, wo nicht seiner Nation anzusehen und Schiller glaubte, daß die Franzosen grade in dieser Sache gegen fremdes Urtheil nicht ganz unempfindlich seien. Heutzutage ist jeder deutsche Gymnasiast sicherer in der Beurtheilung des französischen Dünkels und weiß, wie auf der ganzen weiten Welt kein Volk weniger ein fremdes Urtheil zu schätzen weiß, als diese kleine große Nation. Aber damals hatte sie sich noch nicht mit solch beispielloser Frechheit die Tête der Zivilisation zu usurpiren gewagt; noch war sie nur eine Nation unter den andern Nationen, über die sie sich erst in den napoleonischen Kriegen anmaßlich erhob. Schiller glaubte thatsächlich an die Wirkung einer Vertheidigungsschrift und sah sich schon nach Jemand um, der gut ins Französische übersetzte; er begann auch wirklich daran zu arbeiten, aber es wurde ihm nicht wohl darüber. Und als er von der Hinrichtung des Königs vernahm, da wandte sich seine Seele erschüttert und beleidigt von den Franzosen ab; er konnte seitdem keine französische Zeitung mehr lesen. Er entzog der Politik überhaupt jegliches Interesse, da ihn „diese elenden Schinderknechte“ so entsetzlich enttäuscht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Ehrenlisten.*)

Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreußisches) Nr. 7.

Sergeant Thienst war der Erste, der bei der Einnahme des südlich Wörth gelegenen Dorfes, trotzdem dasselbe vom Feinde stark besetzt war, in dasselbe eindrang und einen französischen Obersten der Chasseurs à cheval zum Gefangenen machte.

Gefreiter Müßig. Trotzdem derselbe durch einen Streifschuß am Schienbein verwundet war, ließ er sich nicht zurückhalten, um sich verbinden zu lassen, sondern blieb im Gegentheil stets in der vordersten Linie, eine Kameraden durch Wort und Beispiel anfeuernd.

*) S. Nr. 353 der „Pos. Z.“

betreffend die angebliche Unterredung des Grafen Bismarck mit einem galizischen Parteiführer. Das Blatt giebt zu, daß der von ihm mitgetheilte Inhalt der Unterredung in manchen Punkten ungenau angegeben sein könne, hält aber die Thatsache der Unterredung und die Richtigkeit der Inhaltsangabe in den Hauptpunkten entschieden aufrecht. Es bemerkt nachträglich, daß die Unterredung in einem Badeorte stattgefunden habe. Wir haben darauf zu erklären, daß der Graf Bismarck 1) niemals mit einem Galizianer eine Unterredung gehabt hat, die auch nur die entfernteste Aehnlichkeit mit der vom „Kraj" gebrachten gehabt hätte, 2) daß er seit mehreren Jahren in keinem Badeorte gewesen ist.

— Ueber den Empfang der preußischen Begleitmannschaften bestehend aus einem Detachement des posenschen Inf.-Regts. Nr. 19, welche französische Gefangene aus Metz nach München am 8. d. Mts. geleitet hatten, berichten die bairischen Blätter:

Trotz des unfreundlich kalten, nebelichten Wetters hatten einige Tausend Personen sich auf dem Staatsbahnhofe eingefunden und hatte sich ebenfalls eine Deputation beider Gemeindekollegien, der königl. Stadt-Kommandant, der königl. Polizeidirektor, die Mitglieder des Hilfskomités ꝛc. und andere Honarationen in den Lokalitäten des Bahnhofes eingestellt. Da mit den preußischen Bedeckungsmannschaften auch deren Offiziere erwartet wurden, waren bairische Offiziere zur Ehrenbegleitung derselben für die Dauer ihres hiesigen Aufenthalts bestimmt und gleichfalls für diese Zeit nach dem Bahnhof kommandirt worden. Um 4½ Uhr Nachmittags langte der Zug mit 1000 gefangenen Franzosen an, die Preußen zählten 70 Mann mit einem Offizier. Nachdem die französischen Kriegsgefangenen mittelst der Ostbahn unter bairischer Eskorte weiter spedirt worden waren, zogen die Preußen — Mannschaft vom 19. Regiment — in die Quartiere, welche ihnen in den umliegenden Gasthöfen bereitet worden waren. Die Mitglieder der Feuerwehr gaben ihnen das Geleite und holten sie von dort nach einigen Stunden zu der geselligen Unterhaltung ab, welche der Münchener Bürgerverein ihnen in seinen schönen Lokalitäten im „Augsburger Hof" veranstaltete. Eine große Anzahl bairischer Militairs aller Chargen hatten sich sammt den Vereinsmitgliedern und geladenen Gästen aus dem Bürgerstande bereits dort eingefunden, als die Preußen im Saale erschienen und an den langen gedeckten Tischen Platz nahmen, wo sie vom Vereine regalirt wurden. Es bot das Ganze durch die Menge bunter Uniformen und die vielen herzlichen Verbrüderungsscenen der norddeutschen und bairischen Krieger einen ebenso schönen als erhebenden Anblick. Zur großen Freude der wackern Soldaten erschien Generallieutenant von Steinle und unterhielt sich längere Zeit mit jedem Einzelnen von ihnen. Im Namen des Vereins begrüßte Magistratsrath Thomaß die Ehrengäste mit einem herzlichen Toaste; weitere wurden ausgebracht von dem Magistratsrath Billing auf das deutsche Vaterland, von dem preußischen Offizier Heym auf die Stadt München, vom Bürgermeister Dr. Widnmayr auf die ganze deutsche Armee und ihre glorreichen Führer. Große Heiterkeit erregten die Liedervorträge zweier preußischen Füseliere, von denen sich insbesondere der eine als politischer Improvisator hervorthat. Treffliche Musikvorträge eines Blechmusikcorps trugen zur Erhöhung der Geselligkeit bei und sang Alles begeistert die patriotischen Chöre mit, welche von jenem angestimmt wurden. Groß war der Jubel, in den die Versammlung ausbrach, als um ½11 Uhr Nachts im Saale eine neue Abtheilung Preußen, mit Pickelhaube, Tornister und Gewehr erschienen, welche eben erst mit der Bahn von Ansbach hier angekommen waren, wohin sie gleichfalls französische Kriegsgefangene begleitet hatten. Bis tief in die Nacht hinein blieb die Versammlung in gehobener Stimmung beisammen und schied Jeder mit freundlicher Erinnerung an fröhlich durchlebte Stunden. — Tags darauf, Mittwoch wurde ein noch größerer Transport Kriegsgefangener, welche in München internirt werden sollen, erwartet und dieselben werden von einer zahlreicheren Eskorte von Preußen mit mehreren Offizieren begleitet sein. Sodann werden Nachmittags die sämmtlichen hier anwesenden Preußen zur kgl. Residenz zur Tafel beschieden, Abends aber wird ihnen zu Ehren im Hoftheater das patriotische Stück „Colberg" aufgeführt, wobei der größere Theil der Sperrsitze für die Preußen und für bayrische Militärs eingeräumt wird. Weiterhin findet in der festlich dekorirten „Westendhalle" das Fest statt, welches die Gemeindekollegien den tapferen norddeutschen Brüdern veranstalten. Zu dem in der königlichen Residenz stattfindenden Festmahle sind auch der norddeutsche Gesandte, dann mehrere Generale, Stabs- und Oberoffiziere ꝛc., sowie die beiden Bürgermeister der Residenz geladen.

— Wie man der „Essener Z." von glaubwürdiger Seite mittheilt, hat der Marschall Bazaine in Francks Hotel de Belle-Vue in Aachen Quartier bestellt, und wurde dessen Ankunft gestern erwartet. Die Gemahlin des Marschalls ist bereits gestern eingetroffen und in besagtem Hotel abgestiegen. Madame Niel, die Wittwe des früheren Marschalls und Kriegsministers von Frankreich weilt bereits dortselbst, um ihren Sohn zu besuchen, welcher sich hier in Kriegsgefangenschaft befindet.

— Der § 15 der Subhastations-Ordnung ermächtigt den Richter den Versteigerungstermin nach Ermessen unter Umständen ausnahmsweise auf sechs Monate hinauszurücken. Schon an sich unterliegt es keinem Zweifel, daß die hierdurch dem Subhastationsrichter zur Hinausrückung des Termins auf länger als drei Monate ertheilte Ermächtigung sich auf die Berücksichtigung besonderer Verkehrs- und Verkaufskonjunkturen bezieht. Mit Rücksicht auf die eingreifenden Wirkungen, welche die gegenwärtigen Zeitverhältnisse auf den gesammten Geschäftsverkehr und auf den Geldmarkt ausüben, sind die Appellationsgerichte vom Justizminister veranlaßt worden, den Gerichten ihrer Bezirke die Auffassung, auf welcher die Vorschrift des § 15 a. a. O.; betreffend die Hinausrückung des Verkauftermins bis auf 6 Monate beruht, sofort in Erinnerung zu bringen.

— Die Vergütung des Kriegsvorspanns hat bereits verschiedene amtliche Anfragen und auch einen Bescheid des Ministers des Innern auf einen Bericht der Königlichen Regierung zu Aachen dahin veranlaßt, daß die Entscheidung zunächst von Verhandlungen abhängig sei, welche die betheiligten Ministerien untereinander eingeleitet haben. Das Ergebniß der gepflogenen Verhandlungen bleibt abzuwarten.

— Der Redakteur der „Zukunft" war vor etlichen Wochen von der siebenten Deputation der Majestätsbeleidigung, sowie der Amtsehrenbeleidigung des Gr. Bismarck für schuldig befunden und deshalb zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die von dem Justizrath Lesse als Vertreter des Angeklagten eingelegte Appellation kam heute vor dem Kammergerichte zur Verhandlung, welches die Majestätsbeleidigung verneinte und wegen der Angriffe auf Graf Bismarck eine Strafe von Einem Monat festsetzte.

Elberfeld, 10. November. Als ein charakteristisches Symptom wird uns von verschiedenen Seiten mitgetheilt, daß unsere protestantischen Strenggläubigen in dem engsten Wahlkampfe mehrfach mit den Katholiken Hand in Hand gegangen sind und in einigen Bezirken sogar evangelische Geistliche den ultramontanen Kandidaten durch ihre Stimmen zur Wahl verholfen haben. Hierdurch erklärt es sich, daß die Zahl der katholischen Wahlmänner diesmal eine verhältnißmäßig so große geworden ist, daß dieselben, einer Annonce zufolge, sogar daran denken, mit einem „eigenen Programm" hervorzutreten, welches in einer auf heute Abend angesetzten Versammlung berathen werden soll. (Elbf. Z.)

Ueckermünde, 7. Novbr. Die hierselbst heimathberechtigte Norddeutsche Bark „Charlotte", geführt vom Kapitain Brandt, mit Kohlen beladen, ist am 14. Oktober d. J. auf der Fahrt von Sunderland nach Stettin in der Nähe der norwegischen Küste von dem französischen Kriegsschiffe „Désaix" angehalten und nachdem 16 auf das deutsche Kauffahrteischiff abgefeuerte Kanonenschüsse dessen Sinken noch nicht herbeigeführt hatten, durch Einschlagen der Ladepforten in den Grund gebohrt worden. Die Schiffsbesatzung ist kriegsgefangen nach Cherbourg gebracht. Indem die französische Kriegsflotte hiernach unter Nichtbeachtung der völkerrechtlichen Normen, welche bekanntlich im Falle der Ausübung des Prisenrechts zunächst die Einleitung eines prisengerichtlichen Verfahrens behufs Kondemnirung der genommenen Schiffe vorschreiben, zur sofortigen Vernichtung deutscher Kauffahrteischiffe schreitet, schlägt dieselbe ein Verfahren ein, wie solches dem unter zivilisirten Nationen bisher geltenden Rechte geradezu widerspricht. (N. A. Z.)

Krimmitschau, 10. November. Die „Zuk." schreibt: Gestern Abend wurde der Drucker des hiesigen „Bürger- und Bauernfreund", Hr. August Junghahn, wegen Drucks und Vertriebs eines „demokratischen Soldatenliedes" („Ich bin Soldat, doch bin ich es nicht gerne") durch die Zwickauer Staatsanwaltschaft verhaftet und nach Zwickau abgeführt. Das Lied war bereits früher in vielen sächsischen und süddeutschen Blättern abgedruckt.

Aus dem **Luxemburgischen**, 3. Nov., bringt die „Tr. Ztg." neue Belege zu der seltsamen Neutralität dieses Ländchens und seiner Behörden:

In den letzten Tagen haben wir das Vergnügen, im Luxemburgischen, längs der französischen Grenze, eine Masse angeblich französischer Offiziere durchpassiren zu sehen. Größtentheils sind sie gekleidet mit blauem Kittel und Filzhut, so wie die Bauern in hiesiger Gegend. Sie tragen offen keine Waffen, einige sind sehr arm an Geld, da sie ihr Essen nicht mal bezahlen können, andere dagegen haben Geld im Ueberfluß und thun dabei, als kennten sie den Werth des Geldes nicht. Dabei befragen sie sich, wie sie ihre Reise durchführen sollten, denn sie müßten noch nach Belgien reisen, um zur Loire-Armee zu gelangen, damit sie dieselbe unterstützten; sie hoffen dort gegen Preußen große Heldenthaten zu beweisen. Alle diese Leute sind sehr für die Republik eingenommen. Nach der Ansicht Vieler verkennen die Preußen das Ehrenwort eines französischen Offiziers, und es wäre besser gewesen, diese Leute in die Gefangenschaft nach Preußen zu führen. Es ist sonderbar, was diese Leute gegen den Marschall Bazaine und Napoleon aufgebracht sind, und es ist haarsträubend, was sie für Lügen erdichten. Gestern hatte ich die Gelegenheit, 9 der angeblichen Herren zu sprechen; ich sagte ihnen, sie kämen mir vor, als ob sie den Verstand verloren hätten, denn mit solcher Herabsetzung ihres Kaisers und ihrer Generale schnitten sie sich ja gleichsam selbst die Nase ab und verstümmelten ihr Gesicht; wenn sie behaupten, daß Bazaine ein derartiger Mann sei, warum sie sich denn noch so lange von einem solchen Individuum hätten führen lassen und sich bis zum letzten Mann und Augenblick gegen die Preußen geschlagen hätten. Ferner fragte ich sie, wer den Krieg mit Preußen erzwungen habe, Napoleon oder das französische Volk. Auf alle meine Fragen blieben die Herren wortlos, ohne Scham oder roth zu werden. Ich zuckte mit den Schultern und verließ die angeblichen Offiziere. Was unsere Polizei hier betrifft, so geht alles, ohne zu fragen woher und wohin, sobald es heißt, es ist ein französischer Offizier. Es ist schon einmal vorgekommen, daß preußische Soldaten hier ankamen, die in der Nähe der französischen Landesgrenze in Quartier lagen, um sich einige Kleinigkeiten einzukaufen. Diese hat man sogleich festgenommen und nach Luxemburg geführt und wurde daselbst ihr Uebertreten über die Grenze als eine Verletzung der Neutralität notirt. Ob die Soldaten Waffen oder keine hatten, blieb sich gleich.

Oesterreich.

Wien, 9. November. Gestern ist das Abgeordnetenhaus wieder zusammengetreten, nachdem die direkten Reichsrathswahlen in Böhmen beendet worden sind. Ihr Ausfall sichert der Verfassungspartei die Majorität. Es ist wohl möglich, daß, da bei den Wahlen besonders des Großgrundbesitzes Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, die einzelne Wahlakte für ungültig erklärt und Nachwahlen anberaumt werden. Vorläufig aber gehen 24 deutsche Abgeordnete aus Böhmen in den Reichsrath. — Was die Ministerkrise anlangt, so harrt dieselbe ihrer Beseitigung seitens des Reichsraths, in welchem die beiden großen Parteien wohl demnächst manche causa rixae vorher mit einander ausmachen werden. Da wird zuerst das Referat über die Unregelmäßigkeiten der Wahlen im böhmischen Großgrundbesitze Zunder zu einem lustigen Feuer geben, dann wird die Adreßdebatte die Geister auf einander platzen machen und sodann wird man mit dem Ministerium „ein ernstes Wörtlein reden." Was aber bis jetzt von der Uebernahme einer Kabinetsbildung durch den Fürsten Karlos Auerperg und dem Eintritt Herbsts und Demels in dieses neue Kabinet verlautet, ist eitel Erfindung. Alle neuen Ministerkombinationen werden sich in erster Linie um Rechbauer drehen. Ueber das Schicksal des Grafen Potocki scheint entschieden zu sein; da man prinzipiell geneigt ist, einen „Minister für Galizien" zuzugestehen, so wird wohl, wenn er aufathmend aus seinem Ministerhotel in Wien herauszieht, Graf Potocki sich in Lemberg als „Minister für Galizien" einen dankbareren Boden seiner Thätigkeit suchen.

Unteroffizier Langer. Gleich zu Anfang am Kopf verwundet und durch das fließende Blut sehr behindert, blieb er nicht zurück, sondern machte das Gefecht bis gegen Ende mit; zuletzt mußte er wegen gänzlicher Erschöpfung und wegen Blutverlust liegen bleiben.

Sergeant Carl Schlütter. Nachdem in der Schlacht bei Wörth der Führer des Schützenzuges, Sekondelieutenant Bartsch, verwundet worden, übernahm derselbe das Kommando. Trotzdem ein fürchterliches Gewehrfeuer die Tirailleurs begrüßte, stürmte der Zug, dem todesmuthigen Vorbild des Führers folgend, die Höhen hinan, behauptete die eingenommene Position und schlug eine zweimalige feindliche Kürassier-Attacke unter großem Verlust ab.

Grenadier Heinrich Toepler bewahrte während der Dauer des Gefechts bei Weißenburg die musterhafteste Ruhe, selbst als bereits 5 Schüsse durch seine Kleidungsstücke gedrungen waren; er verstand es, seinen jüngeren Kameraden, welche in diesem Augenblick die Feuertaufe erhielten, ein vortreffliches Beispiel der Unerschrockenheit zu geben; dieselbe Tapferkeit bewahrte er in der Schlacht bei Wörth, wo er, der Erste in seiner Schützenlinie, beim Erstürmen der Höhen von Fröschweiler seinen Kameraden so lange voraneilte, bis ihn eine feindliche Kugel am Kopfe traf und ihn kampfunfähig machte.

Unteroffizier Julius Koenig hat mit seiner Feuergruppe und einigen von andern Kompagnien versprengten Grenadieren, die er um sich gesammelt hatte, die aus Fröschwiller fliehenden Franzosen bis an die Lisiere des Waldes verfolgt, wo die Flüchtigen abermals Widerstand leisteten. ꝛc König, kühn entschlossen, griff mit seinen Leuten die besetzte Lisiere an und machte 23 Gefangene (laut Ablieferungsschein), während die Uebrigen, etwa 10 an der Zahl, die Gewehre wegwerfend, in den Wald entflohen.

Grenadier Ernst Herrmann. Derselbe hat den Unteroffizier König beim Vorgehen auf die von den Franzosen dicht besetzte Lisiere durch seine Entschlossenheit wesentlich unterstützt und war von den Mannschaften der Erste in der Lisiere, woselbst es ihm gelang, eine Anzahl Franzosen persönlich zu entwaffnen.

Sergeant August Philipp leitete beim Angriff auf die Höhen bei Wörth seine Feuergruppe mit großer Umsicht und Ruhe, besonders im heftigsten Kugelregen beim Hohlwege und in dem Augenblick, als Hauptmann Franzki, welcher sich in seiner Nähe befand, schwer verwundet wurde; obwohl hier gerade die feindlichen Kugeln am zahlreichsten einschlugen, verließ er seinen gefallenen Hauptmann nicht und verband ihn an Ort und Stelle, blieb so lange bei ihm, bis er durch herbeigekommene Hilfe hinweggebracht werden konnte; er selbst eilte der Kompagnie nach und nahm wieder bei dem Sturm auf die Höhen von Fröschwiller Theil.

Feldwebel Mockwitz hat nicht nur schon bei Weißenburg eine ausgezeichnete Bravour gezeigt, sondern ging auch in der Schlacht bei Wörth trotz einer erhaltenen Kopfwunde so lange seinem Zuge, denselben anfeuernd, voran, bis er durch Blutverlust erschöpft niedersank.

Feldwebel Rose. Beim Angriff auf den Gaisberg ging derselbe besonders tapfer vor und zeichnete sich bei Erstürmung des Schlosses Jobuche durch Ruhe und Umsicht aus.

Feldwebel Krakowczik war beim Angriff auf das Schloß Jobuche im heftigsten Feuer stets besorgt, die Kompagnie zusammenzuhalten und durch fortwährendes Zurufen dieselbe zum Vorgehen anzufeuern.

Feldwebel Günther hat sich im Gefecht bei Weißenburg durch besondere Entschlossenheit ausgezeichnet und ist mit dem Premierlieutenant v. Maltitz einer der Ersten gewesen, welche von der östlichen Seite in das Schloß am Gaisberge eingedrungen sind.

Sergeant Blenck übernahm bei Wörth nach der Verwundung des Vizefeldwebels Haselbach den Schützenzug und warf mit größter Bravour die vordringenden Zuaven zurück.

Unteroffizier Scholz hat im heftigsten Infanteriefeuer mit großer Kaltblütigkeit den ohnmächtig daliegenden Lieutenant v. Jordan aus dem Gefecht getragen.

Gefreiter Thorn ist, trotzdem ihm gleich beim Beginn des Gefechts der Daumen an einer Hand zerschossen wurde, bis an das Ende des Gefechts mit hervorragender Bravour vorgegangen.

Unteroffizier Bräuer I. und Bräuer II. Beide Brüder zeichneten sich im ganzen Feldzuge durch äußerste Hingebung und Pflichttreue aus, waren stets unzertrennlich in allen Gefahren und animirten ihre Kameraden durch große Bravour und Unerschrockenheit. Bei Wörth kämpften sie den ganzen Tag barfuß, da sie nach Ueberschreitung des Lauterbaches sich der durchnäßten Stiefel, welche an freier Bewegung hinderten, entledigen mußten.

Unteroffizier Lowack (Reserve-Unteroffizier). Mit dem Unteroffizier Meixner stürmte er zuerst mit gefälltem Bajonnet auf das Schloß Weißenburg los und setzte sich mit großer Auszeichnung der Gefahr aus. Bei Wörth wurde derselbe durch 2 Schuß verwundet. Er besitzt bereits seit 1866 das Militär-Ehrenzeichen II Kl.

Gefreiter Hübner, Grenadier Warkotsch. Dieselben waren als Patrouillenführer von der größten Umsicht, zeigten während der Vorposten-Aufstellung stets die größte Lust, Patrouillen zu führen und suchten mit List und großer Bravour, so nah als irgend möglich an die feindlichen Posten zu kommen, um genaue Meldung überbringen zu können.

Lazarethgehilfe Puschmann hat es sich nicht nur auf allen Märschen und im Quartier angelegen sein lassen, den kranken oder ermatteten Leuten der Kompagnie mit eigener Aufopferung zu helfen, sondern auch in den Gefechten ist er der Kompagnie in das Infanteriefeuer gefolgt und hat in diesem mit großer Kaltblütigkeit die Verwundeten verbunden.

Sergeant Reimann trug den ganzen Feldzug über die Fahne des Bataillons und zeichnete sich nicht nur in beiden Gefechten durch Kaltblütigkeit und Ruhe aus, sondern ermunterte auch seine Kameraden zum Vorgehen und war selbst jederzeit am Weitesten voran.

Füsilier Brendel. Derselbe wurde in dem Gefecht bei Wörth durch das Fleisch des Oberschenkels geschossen, ohne seine Verwundung zu melden und marschirte noch 8 Tage mit dem Regiment, bis die Wunde so schlimm wurde, daß er nicht weiter marschiren konnte.

Füsilier Engmann war während des Vorgehens im Gefecht bei Wörth von seinem Truppentheil abgekommen und hatte sich einer Kompagnie des 2 Bataillons angeschlossen. Hierbei hatte er durch sein kaltblütiges Verhalten beim Abschlagen einer Kavallerie-Attake die besondere Belobigung des Lieutenants v. Seydlitz erworben.

Füsilier Spät. Mit zerschossenem Gewehr, im Gesicht durch einen Streifschuß blutend, schoß er unausgesetzt in den Feind hinein und verließ die Kompagnie nicht.

Füsilier Knoblich verließ, obschon sein Gewehr zerschossen und er durch einen Kugelsplitter im Bein verwundet war, die Kompagnie nicht. Tags darauf wurde er, von einem Granatsplitter kontusionirt, bewußtlos zu Boden gestreckt, meldete sich aber am nächsten Tage wieder bei der Kompagnie.

Füsilier Julius Rösner verließ, obgleich am Fuße verwundet und ohne Stiefel, die Kompagnie im Gefecht nicht und setzte ununterbrochen sein Feuer auf den Feind fort mit den Worten: „Kanaillen, Euch werd' ich's anstreichen."

Sergeant Ferdinand Schade war bei Einnahme der Meierei rechts des Schlosses Jobuche einer der ersten im Gehöft und machte eigenhändig einen französischen Offizier mit mehreren Mannschaften zu Gefangenen.

Unteroffizier Gustav Lientg und Füsilier Emanuel Zobel. Bei Erstürmung des Schlosses Jobuche, nachdem der Bataillonskommandeur Major v. Kaisenberg, der Kompagnieführer Premierlieutenant Scholtz und mehrere andere Offiziere gefallen waren, hielten sie sich dicht bei der zerschossenen Fahne des Bataillons; sie drangen zuerst in den inneren Hofraum ein, entwaffneten mehrere der aus allen Fenstern auf 20 Schritt schießenden Feinde und nahmen sie gefangen.

Unteroffizier Tschorn. Das Füsilier-Bataillon erhielt beim Vorgehen gegen das Gehöft auf dem Gaisberge bei Weißenburg den Befehl, rechtsum zu machen, wobei der Rand eines sehr steilen und hohen Hohlweges erstiegen werden mußte. Unteroffizier Tschorn war der Erste oben, half durch Heraufziehen der Mannschaften, die Böschung erklimmen und sammelte und rangirte dann im heftigsten Feuer die Kompagnie.

Füsilier Karl Heinrich Seifert. Als er mit dem Schützenzuge vorging, wurde sein Nebenmann, der Füsilier Müller, verwundet; seinen Kameraden, der sich zu weit vorgewagt hatte, wollte er nicht allein lassen, er verband ihn deshalb, während der Schützenzug zurück mußte und blieb ganz allein stehen. Nachdem seine Arbeit vollendet, kam der Zug wieder vor und schloß er sich diesem an, war einer der ersten im Gehöft und zeichnete sich auch sonst noch durch Bravour aus.

Füsilier August Heyder. Beim ersten Vorgehen verwundet, ging derselbe trotz seiner Verwundung mit seinem Zuge unter Führung des Lieutenants v. Salisch wieder mit vor und meldete sich Abends bei seinem Truppentheile. Derselbe hat nicht nur große Tapferkeit gezeigt, sondern sich auch durch seine Wunde keineswegs hindern lassen, alle Gefechte und Strapatzen, nothdürftig verbunden, mitzumachen.

---

* **Wen gruselts?** „Peuple Français" giebt einen ganzen Katalog von Tödtungsmitteln, welche wie das große Gericht über die Preußen hereinbrechen werden und den wir hier folgen lassen. Da ist zuerst die Mitrailleuse Montigny wirft 481 Kugeln in der Minute (die Mitrailleuse von Meudon warf nur 155). Dann kommt die Mitrailleuse Marklerberg, ein tragbares Geschütz mit 250 Kugeln per Minute. Drittens die Mitrailleuse Durand (noch im Versuchsstadium). Bei ihr wird das Pulver durch Dampf ersetzt und sie kann auf eine Entfernung von 400 Metern 60 Kugeln die Sekunde, also 3600 Kugeln per Minute regnen lassen. Die Bomben Monesirol, vervollkommnete Granaten, von denen jede 1000 Feinde kampfunfähig machen kann. Die Brandbomben des Herrn Gaudin, bestimmt, aus besonderen Ballons geschleudert zu werden. Sie würden die Wirkung haben, die Vorräthe und Fuhrwerke des Feindes zu zerstören. Die Stinkbomben, sie haben die besondere Eigenschaft, mehrere Stunden hindurch in einem hinreichend ausgedehnten Umkreise die Personen zu ersticken, welche nicht getödtet worden sind (angenommen von der Kommission du génie civil!) Die Satansrakete, welche ein ganzes Armeecorps auf Distanz von 4 und 5 Kilometern in Flammen aufgehen läßt. Das griechische Feuer des Herrn Braume, Brandgeschosse, die alles verbrennen und verzehren, was ihnen in den Wurf kommt, ohne daß es möglich ist, sie zu löschen. Man kann sie auf große Entfernungen schleudern. Die Explosions-Minen von Dieheim, welche auf gewisse Entfernung ganze Regimenter in die Luft sprengen. Bescheidener sind die unterirdischen Torpedos, welche ihre Geschosse mannshoch in die Höhe werfen und in einigen Minuten Bataillone vernichten. Diesem Register fehlen noch die Kugelschachteln, welche das Haus Cail fabrizirt und mit denen man an Stelle der Kugeln gewisse Geschütze laden will. Eben so fehlt auch ein sehr mörderisches Werkzeug amerikanischer Erfindung, welches neulich im Polygon von Vincennes in Gegenwart des Generals Vinoy und einer wissenschaftlichen Kommission geprüft wurde.

Belgien.

Brüssel, 10. Nov. Die pariser Nachrichten reichen bis zum 7. d. Der „Moniteur" erklärt, er wisse nichts davon, daß der Schluß der Zeichnungen auf die in London von der Regierungsabtheilung in Tours veranstaltete Anleihe, wie ein Börsengerücht wissen will, aufgehoben werde. Die Theuerung der Lebensmittel ist außerordentlich, das Brennmaterial knapp, die tägliche Fleischration für Jedermann auf 50 Grammes (3 Loth) festgesetzt. — Die „Independance" veröffentlicht folgendes Schreiben:

Herr Redakteur! Ich bin aus Mainz durchgegangen. Da meine Verhaftung schon zu irrigen Auslegungen Seitens schlecht unterrichteter Journale Anlaß gegeben hat, so fürchte ich, daß mein Durchgehen unter einem falschen Lichte dargestellt werden kann. Ich bitte Sie, mir deshalb zu gestatten, sehr summarisch die Wahrheit der Thatsachen mitzutheilen. Ich war vom Kronprinzen von Preußen ermächtigt worden, die preußischen Linien bei Vorzeigen eines mächtigen Geleitscheines zu durchschreiten, der meinen wahren Namen und meinen wirklichen offiziellen Charakter enthielt. Ich wurde dann unter dem Vorwande verhaftet, preußenfeindliche Arikel veröffentlicht zu haben. Man nahm mir alle meine Papiere weg und durchsuchte mich; man fand nicht Verdächtiges bei mir, da man mir meine Papiere mit Ausnahme meines Geleitscheines zurückgab. Nach ernsten Mißhandlungen führte man mich nach Mainz und verlangte mir das Wort ab, daß ich nicht durchgehe. Ich gab es, und ich bin doch durchgegangen, weil ich mich als sequestrirt und nicht als Gefangener betrachte. Dieses sind die Thatsachen; die öffentliche Meinung wird urtheilen. Genehmigen Sie ꝛc. A. de Vallego-Miranda.

Dieser Miranda ist der Nämliche, welcher in Versailles bei Bismarck unter dem Namen Don Angelo und in der Eigenschaft eines spanischen Botschaftssekretärs auftrat, aber als Präsident der spanischen Schuldenkommission, die jetzt ihren Sitz in London hat, und Redakteur des „Gaulois" erkannt wurde. Er wurde, weil er sich bei Bismarck unter einem falschen Namen (d. h. seinem Vornamen) präsentirt, festgenommen und als des Spionirens verdächtig nach Mainz transportirt. Er gab sein Ehrenwort, um nicht genöthigt zu sein, ins Gefängniß zu spazieren, und da er entsprungen ist, so wird die öffentliche Meinung, die er anruft, erklären, daß er dasselbe gebrochen hat. — Die „Independance" bringt ferner eine Erklärung des Dragoner-Hauptmanns Clapeyron, Ordonnanz-Offiziers und Neffens des Marschalls Bazaine, worin derselbe es für unwahr erklärt, daß er nach der Kapitulation von Metz seinen Onkel verläugnet habe.

Frankreich.

Paris. Unter den Londoner Blättern bringt „Daily News" weitere Berichte aus Paris. U. A. erzählt der Korrespondent:

Bei einer Sitzung der Maires wurde die Bevölkerung von Paris auf 2,036,000 Seelen angegeben Dies schließt die reguläre Armee, die Seesoldaten und die Mobilgarden nicht ein, und wenn man den Fleischkonsum auf 100 Gramme per Tag ansetzt, so werden tagtäglich zwischen 400,000 und 500,000 Pfd. verzehrt, und es steht zu erwarten, daß frisches Fleisches in spätestens drei Wochen am Ende sein wird. — Die Nationalgarden von Montmartre und Batignolles haben auf einer Versammlung gegen ihre Verwendung in den Forts protestirt Di se Herren suchen sich überall an dem aktiven Dienst vorbeizudrücken, und was die Disziplin angeht, so diene der folgende Fall zur Erleuterung. Ein Nationalgardist war mit einem Offizier in Streit gerathen und drohte, diesem seinen Säbel durch die Brust zu bohren. Beim Kriegsgericht hob dann der Vertheidiger hervor, daß der Schuldige ein Mannn von liebenswürdigem, wenu auch aufgeregtem Charakter sei, daß er zwei Söhne besitze, daß er einmal ein Kind von dem Ertrinken gerettet und mehrere Raritäten an ein Museum geschenkt habe. Angesichts dieser Thatsachen wurde er zu sechs Tagen Arrest verurtheilt, sein Offizier reichte ihm die Hand und entschuldigte sich bei ihm, daß er den Vorfall angezeigt habe. Ich selbst, so fährt der Berichterstatter fort, kenne Offiziere der Mobilgarde, die, wenn sie auf den Wällen Dienst haben, ihre Leute ganz ruhig allein lassen und nach Hause gehen, um zu Mittag zu essen. Niemand scheint hierin etwas zu finden. Die Theater fangen allgemach an, sich wieder zu öffnen, aber um die öffentliche Meinung nicht zu verletzen, sind ihre Programme so dürr gehalten, daß die Zuhörer wünschen, die Wiedereröffnung hätte nicht stattgefunden. Was die Stimmung angeht, so herrscht augenblicklich noch fast überall die Ansicht, daß Frankreich am Ende siegen muß, und daß die Welt in Staunen und Bewunderung über die Haltung von Paris die Hände über dem Kopf zusammenschlägt. Die Arbeiterklassen bekommen so gute Nahrung, wie sie je hatten, und haben weiter nichts zu thun, als Soldat zu spielen. Nun hofft man, daß es zu einer wirklichen Gefahr nicht kommen wird, daß die „hehre Haltung" von Paris den Feind von einem Angriffe abhalten wird, und daß die Pariser der Geschichte als Helden überliefert werden, ohne daß sie etwas Heldenmüthiges gethan hätten. Seit der Einschließung hat von den Arbeitern jeder $1\frac{1}{2}$ Franks per Tag und die Lebensmittel für die Familie bekommen, ohne daß sie etwas anderes zu thun hätten als zu exerzieren, plaudern und vielleicht einmal in der Woche auf Wache zu ziehen. Ihnen behagt dieses Faullenzen so sehr, daß Privatwerkstätten 6 Fr. pro Tag anbieten und keine Arbeiter um diesen Lohn bekommen können. Die Bourgeoisie fängt an, des Soldatenlebens entschieden satt zu sein; sie scheint den Waffenstillstand fast um jeden Preis zu wünschen. „Wir wollen schon in zwei Jahren unsere Revanche haben", hört man sagen, eine Drohung, die weiter nichts bedeuten will, als: wenn unsere Armee dann kampftüchtig ist, wollen wir wiederum schreien: „à Berlin".

Ein Brief vom 2. Nov. in der „Morning Post" schildert die Lage der Arbeiterklassen weniger günstig. Es heißt darin:

Vor einigen Tagen machte ich einen Besuch im Quartier Rochefort, in Belleville und La Vilette. Die Bewohner dieser Gegend haben jetzt große Entbehrungen zu ertragen. Stets arm, aber viel um die Zukunft besorgt, leben sie jetzt in einem ganz gesetzlosen Zustande der Dürftigkeit. Die Hunderte von Eisenbahnbeamten und Fabrikarbeitern sind jetzt außer Beschäftigung. Sie lungern um die Weinschenken herum, führen eine aufgeregte Sprache und schimpfen weidlich auf die Regierung. Rochefort, einst ihr Halbgott, wurde ein „Verräther" genannt und in allen Tonarten verflucht, weil er niemals ihre nächtlichen Versammlungen besucht. Jeden Abend finden diese Versammlungen der sozialistischen Republikaner statt. Auf ihnen sagt man, was einem in den Mund kommt über die Regierung, den Krieg, und „Jedermanns Recht von dem Reichthum der Stadt seinen Theil zu haben." Man hat dem General Trochu gerathen, eine starke Militärmannschaft in diese unruhigen Viertel zu legen, aber die Regierung scheut sich die Anhänger von Blanqui und Flourens zu beleidigen, weil es sonst unfehlbar zu Blutvergießen käme.

Am 6. November um 2 Uhr Nachmittags fand im Stadthause eine Versammlnng der Maires der Departements der Seine, der Seine und Oise, der Seine und Marne und der Oise statt. Auf die ergangene Einladung waren etwa 300 erschienen. Jules Favre, Jules Ferry und Etienne Arago präsidirten. Favre hielt eine Rede, welche das „Journal officiel" wiedergiebt. Es heißt in dieser Rede:

„Paris hat sich ausgebreitet in dem Gefühl seiner Kraft und seiner friedlichen Hoffnung; um es herum haben seine frischen und lachenden Gefilde die Zukunft nur mit einem einzigen Blicke befragt, ihre Kinder, die auf diesem Boden groß wurden, hatten alles Vertrauen in die, welche das Land regierten, und sie konnten nicht glauben, daß man die Tollheit und Pflichtvergessenheit so weit treiben würde, sie solchen Lawinen Preis zu geben, wie wir sie auf uns losgelassen sehen. Wir sind die Opfer der Verbrechen und Tollheiten derer gewesen, welche Frankreich regierten, und derer, welche die Geschicke Preußens leiteten. (Hier kommen denn die Proteste der französischen Opposition gegen die Ereignisse des Jahres 1866 wieder zum Vorschein. Ueberrascht, als wir glaubten gerüstet zu sein und es uns in Wirklichkeit aber an Allem fehlte, was nothwendig war, haben wir — eine Thatsache ohne Beispiel in der Geschichte — in einigen Tagen wie einen Nebel alle unsere militärischen Hülfsmittel dahinschwinden sehen. Das, was Euch Armeen dünkte, war vernichtet, zusammengebrochen. Einigen Führern unserer Armee, welche ich nicht nennen will, fällt diese namenlose Schmach anheim; und seid sicher, die Armee empfindet mit der ganzen Lebhaftigkeit eines patriotischen Herzens den Schmerz, ungeachtet ihrer Anstrengungen ihre Reihen gelichtet und 223,000 der Ihrigen von der Grenze als Kriegsgefangene weggebracht zu sehen. Was ist denn aus uns, aus Euch, meine Herren Maires, geworden? Wir sehen die feindlichen Armeen wie einen wahren Orkan heranstürmen, und wenn sie vor sich die Reihen unserer tapferen Soldaten niedergeworfen, fallen sie in die Städte ohne Vertheidigung ein; sie überhäufen die Dörfer mit Requisitionen; sie überliefern dem Tode die Gemeinderäthe und Pfarrer, welche ihren verbrecherischen Forderungen nicht genügen können; sie bezeichnen ihren Weg mit der Gewaltthat, dem Mord und dem Raub. Der Feind, so unter unseren Mauern ankommend, schuf eine Einöde um sich (er fand im Gegentheil eine auf den Rath des Herrn Thiers von der provisorischen Regierung um Paris geschaffene Einöde vor); er plünderte Eure Häuser, Euch dazu verdammend, Euch vor ihm zurückzuziehen, weil, Dank dem verbrecherischen Mißtrauen der Regierung, Eure Hände ohne Waffen waren, die Ihr auf ihn gerichtet haben würdet. Dies ist das immense Unglück, das Euch Alle niedergeschmettert. Vor diesem Unglück sind wir nicht schwach gewesen; wir sind aufrecht geblieben und wir haben begriffen, daß wir uns wieder erheben könnten nicht allein angesichts der Geschichte, sondern auch angesichts derer, welche uns überfallen, indem wir einzig und allein einen Aufruf erließen an die bürgerliche Tugend, an alles, was in der Mitte von uns an Tugend und Aufopferung übrig geblieben ist."

Diese Rede fand natürlich großen Beifall. Von Beschlüssen, welche die Maires gefaßt hätten, ist nicht die Rede.

Aus **Blois**, 4. Nov., schreibt die „Liberté": Gambetta ist seit gestern in hiesiger Gegend beim Gros der Loirearmee, um sich mittelst Augenscheins von ihrem Zustande zu überzeugen. Er kann mit dem Resultate seiner Beobachtungen zufrieden sein! Die Unthätigkeit dieser Armee kann sich nur durch den Wunsch des Gouvernements in Tours rechtfertigen, nicht durch eventuelle Kriegsthaten die Waffenstillstandsverhandlungen zu stören.

Ueber die gegen General Bourbaki herrschende Mißstimmung wird dem „Daily Telegraph" aus **Amiens** geschrieben, wo der General sich nur so lange aufhielt, um die Truppen und Mobilgarden zu inspiziren. Zunächst begab er sich nach Arras, wo ihm ein so kalter Empfang sowohl Seitens der Behörden als auch der Bürgertruppen zu Theil wurde, daß er sich auch hier nur wenige Stunden aufhielt und nach Douay ging. Hier war seine Aufnahme noch schlechter, und er zog ab, ohne selbst die Truppen inspizirt zu haben. Unter diesen Umständen wurde in Amiens allgemein das Gerücht geglaubt, er sei am 31. Okt. in Lille, wohin er sich auf der Flucht nach Belgien begeben, verhaftet worden. Der Grund für die Mißstimmung gegen ihn liegt einmal darin, daß die Regierung, welche die Marschälle des Kaiserreichs dem Bereiche ihrer Anfeindungen entzogen sieht, den General Bourbaki zum Sündenbock für seine eigenen Fehler und die seiner gefangenen Kameraden zu machen scheint und zum anderen liegt der Grund darin, daß Bourbaki bei seiner Ankunft in Amiens die Partei, welche Blut um jeden Preis will, auf das Empfindlichste beleidigt hat. Als nämlich der Bahnhofsvorsteher ihm beim Aussteigen zur Uebernahme des Befehls über die Nordarmee Glück wünschte, waren seine ersten Worte: „Ebenso wenig, wie ein Zug ohne Schienen vorwärts kommen kann, vermag ein General ohne Truppen zu kämpfen." Einem anderen Herrn, welcher fragte, ob er mit der Nordarmee gegen Paris vorzurücken beabsichtige, legte er die Frage vor: „Wo soll diese Armee Ihrer Voraussetzung nach bestehen?" Diese Worte waren bald in Aller Munde, und sie trugen nicht wenig dazu bei, die Erbitterung gegen den General zu vermehren.

Italien.

Die „Times" ist ermächtigt, die von päpstlichen Zuaven in den Spalten der „Times" gegen die italienische Regierung erhobenen Anklagen in Betreff der nach der Kapitulation von Rom erfahrenen Behandlung gänzlich in Abrede zu stellen. Es ist nicht wahr, daß diese fünf Engländer ins Gefängniß geworfen oder genöthigt wurden, von Wasser und Brod zu leben. Die italienischen Behörden dachten, daß manche der päpstlichen Zuaven das und noch mehr verdient haben würden als Strafe für ihre Aufführung den Militärbehörden gegenüber, unter deren Obhut sie gestellt waren. In Wirklichkeit jedoch sah man über dieses unziemliche Benehmen hinweg und verhängte keinerlei Strafe über die Betreffenden. Wenn dieselben in Arrest gebracht wurden, so geschah das nur, um sie vor der Wuth der römischen Bevölkerung, bei der die Zuaven gründlich verhaßt waren, zu schützen.

Rom, 5. Nov. Mit dem Dekret, welches die Kammer der Abgeordneten auflöst und für den 20. Nov. Neuwahlen anberaumt, ist eine Relation des Ministerraths verbunden, welche auch von der Nothwendigkeit spricht, die Hauptstadt des Reiches von Florenz nach Rom zu verlegen. Mit dem 1. Juli 1871, sagt die „Italie", würde zufolge des der Regierung zugegangenen Kommissionsberichtes Alles zur Aufnahme der einzelnen Ministerien bereit sein können. Die Reise des Königs nach Rom wird nunmehr Mitte dieses Monats erfolgen. — Binnen Kurzem werden im Collegio romano, dem Hause der Jesuiten, die Kurse des Lyceums, des Gymnasiums und der technischen Anstalt beginnen. Die ehrwürdigen Väter wollen muthig die Konkurrenz aufnehmen und bemühen sich um Lehrräume. Vermuthlich wird dem Rivalisiren bald durch ein Gesetz ein Ende gemacht, welches die Gesellschaft Jesu für aufgelöst erklärt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Okt. Der norddeutsche Konsul Legationsrath Dr. v. Bojanowski hat über die Sammlungen aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges einen Rechenschaftsbericht veröffentlicht. Der erzielte Gesammtbetrag macht bis jetzt 106,412 Rubel, 20 Fr., 15 Halbimperials, 649 Thlr. und 1 Frd'or aus und sind hiervon Sendungen sowohl nach Nord- als nach Süddeutschland, ebenso für die Verwundeten als für die Frauen der Kämpfenden gemacht worden. Die bisher von dem hiesigen Damenkomite angefertigten neuen Sendungen an Wäsche und Verbandzeug hatten an Gewicht $410\frac{3}{4}$ Pud (130 Zollzentner) und umfaßt das Verzeichniß eine überaus reichhaltige Auswahl aller verwendbaren Gegenstände. Ueber diese Sendungen sind von Berlin und anderen Orten wiederholt die lobendsten Danksagungen eingelaufen und auch der Bundeskanzler hat Herrn v. Bojanowski wiederholt beauftragt, hierfür Dank zu sagen. Der Konsul ebenso wie das Komite fordern übrigens zu ferneren Gaben auf und es ist auch die Hoffnung berechtigt, daß die bisher bethätigte Theilnahme in keiner Weise erkalten werde. (N. Z.)

Asien.

China. Einer Londoner Kaufmannsfirma ist von ihrem Korrespondenten das folgende Telegramm zugegangen: Shangai, 19. Okt. Vier Kanonenbote mit zehn Kanonen werden hier vom Stapel gelassen. Die Chinesen importiren Pulver, Waffen und Geschütze in großen Quantitäten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12. November.

— Berufen durch die Herren Stadtrath Berger, Appell.-Ger.-Rath v. Crousaz und Stadtrath Kaatz fand gestern Abend im Handelssaal eine Wahlmännerversammlung statt. In derselben wurde Hr. Stadtgerichtsrath Döring, welcher sich zur national-liberalen Partei bekennt, als Kandidat für das Abgeordnetenhaus aufgestellt. Ueber den Verlauf der Versammlung können wir Folgendes berichten:

Hr. v. Crousaz begründete die Zusammenberufung mit dem gewiß allgemeinen Wunsch, in die Berathung über den Kandidaten für das Abgeordnetenhaus einzutreten. Von der Versammlung wurde alsdann Hr. v. Crousaz als Vorsitzender, von Letzterem Hr. Dr. Wasner als Schriftführer berufen. Der Vorsitzende erklärte zunächst, daß das Wahlkomite, an dessen Spitze er gestanden, von der Urwählerversammlung am 6. November den Auftrag erhalten habe, für die Wahl eines geeigneten deutschen Abgeordneten zu wirken. Die Aufmerksamkeit des Komites habe sich nun zunächst auf den bisherigen Abgeordneten für Posen Hrn. Stadtrath Berger gelenkt, dieser habe jedoch seines vorgeschrittenen Alters wegen abgelehnt.

Herr Berger bestätigte dies selbst in entschiedenster Weise und ergriff dabei die Gelegenheit, seinen lebhaften Dank für das Vertrauen, welches ihm durch die Wahl zum Abgeordneten und auch durch diesen Antrag erwiesen sei. Auf Anregung des Vorsitzenden, welcher die treuen Dienste, die Aufopferung und Pflichttreue des bisherigen Abgeordneten unserer Stadt hervorhob, drückte sodann die Versammlung Hrn. Berger den Dank der Wähler durch Erheben von den Sitzen aus. Nächstdem, so ungefähr berichtete der Vorsitzende weiter, lenkte das Komite seine Aufmerksamkeit auf einen recht seßhaften Bürger unserer Stadt, Hrn. Rechtsanwalt Pilet, der aber auch nach wiederholtem Andringen die Kandidatur abgelehnt und seine wiederholte Ablehnung mit Berufsverhältnissen motivirt hat. In Folge dessen beschloß das Komite, der Versammlung Hrn. Stadtgerichtsrath Döring, auch einen alten Posener, vorzuschlagen. Mittlerweile hätten einige Bürger der Stadt die Aufmerksamkeit auf den früheren Reichstagsabgeordneten, Hrn. Regierungsrath Krüger gelenkt. Derselbe habe, auf eine an ihn gerichtete telegraphische Anfrage, ob er etwa geneigt sei, ein Mandat anzunehmen, geantwortet, er stelle sich zur Disposition. Der Vorsitzende begleitet diese Angaben mit einigen empfehlenden Bemerkungen über die Kandidaten und wendet sich darauf an die Versammlung mit der Aufforderung, noch weitere Kandidaten zu nennen, zugleich macht er den Vorschlag, nur dann eine Debatte über den Genannten zu eröffnen, wenn der Antrag durch 25 Stimmen unterstützt werde. Dieser Vorschlag wird nach kurzer Befürwortung durch Hrn. Dr. Wasner angenommen, und die Kandidaturen der Herren Döring und Krüger finden mehr als ausreichende Unterstützung.

Aus der Versammlung werden darauf die Herren H. B. Oppenheim, Privatgelehrter in Berlin, Hr. Justizrath Tschuschke und Hr. Rechtsanwalt Dockhorn hier genannt aber nicht von 25 Stimmen unterstützt. Damit die Berathungen nicht in die Länge gezogen werden, stellt Dr. Wasner den Antrag, die Debatte über die bereits gehörig unterstützten Kandidaten zu eröffnen, ohne deshalb die Kandidatenliste abzuschließen. Nach Annahme des Antrags wird Hr. Stadtgerichtsrath Döring ersucht, sich über seine Kandidatur zu äußern. Derselbe erklärt, daß das Komité mit dem Antrag an ihn heran getreten sei, als es in Verlegenheit war wegen eines Kandidaten. Er habe nur, um die Verlegenheit zu heben, dem Rufe nachgegeben, nachdem sich aber ein geeigneter Kandidat gefunden, falle dieses Motiv für ihn weg und er rathe der Versammlung: Wählen Sie Herren Regierungsrath Krüger!

Indessen auf erneuten Wunsch der Versammlung entwickelt Hr. Döring sein Programm. Er würde sich für den Fall, daß man ihn mit einem Mandat betrauen wollte, der nationalliberalen Partei anschließen. Die nationale Richtung sei ihm vorgeschrieben durch die Ideale der Jugend, welche jetzt greifbare Gestalt gewinnen. Redner hebt die glücklichen Erfolge der nationalen Politik Bismarcks hervor, der nicht nur den Willen, sondern auch die Kraft besitze, die nationalen Wünsche zur Erfüllung zu verhelfen, und erklärt seine freudige Bereitwilligkeit, an dem Ausbau des nationalen Staates mitzuhelfen. Dieser Ausbau könne aber seines Erachtens nach nur durch eine liberale Politik erfolgen, welche geeignet wäre, auch die der Neugestaltung Deutschlands widerstrebenden Elemente zu bezwingen. Er wolle nicht den sprungweisen Fortschritt, der Alles auf einmal zu erreichen sucht, um dann wieder um so weiter zurückgedrängt zu werden, sondern ein Fortschreiten, bei welchem jeder Schritt nach vorwärts sicher befestigt wird. Nicht Neuling im politischen Leben habe er Vieles vergessen; er habe Ideale aufgegeben um dafür an der realen Politik thätig mitwirken zu können. Deshalb schließe er sich der nationalliberalen Partei an, welche auf dem Boden der realen Thatsachen stehe (Bravo!)

Hr. Premierlieutnant v. Zedtwitz freut sich, daß Redner sich der Politik Bismarcks anschließe, aber über einen Punkt möchte er noch Genaueres wissen. In Preußen erhebe der Ultramontanismus immer mehr sein Haupt, und wovon sich die andern Staaten entledigten (die Jesuiten und anderen Ordensbrüder), das fände in Preußen Aufnahme. Besonders unsere Provinz sei dadurch gefährdet, die religiöse Zwietracht nehme immer mehr zu, er wünsche zu wissen, ob diesen Uebeln der Kandidat energisch entgegentreten werde. Von anderen Seiten wird Hr. Döring aufgefordert, sich über seine Stellung zur Schulfrage auszusprechen. Derselbe erklärt, daß er, soweit es eben in seiner Macht liegen würde, die Bestrebungen unterstützen würde, um den Uebergriffen des Ultramontanismus entgegenzuwirken. In ausführlicher Motivirung entscheidet er sich für die sog. konfessionslose Schule.

Hr. Kommerzienrath Sam. Jaffé erklärt sich, obwohl „fast ein Verehrer des Hrn. Reg.-Rath Krieger" für die Kandidatur des Herrn Döring. Herr Stadtrath Kaatz, Hr. Oberregierungsrath Wegner, Hr. Appellrath Crousatz befürworten sodann in wärmster Weise die Wahl des Herrn Krieger. Sein Charakter, den er bereits in den parlamentarischen Kämpfen bewährt habe, seine Arbeitskraft, seine parlamentarische Erfahrung und seine Vertrautheit mit den Verhältnissen unserer Provinz werden wiederholt hervorgehoben. Von Hrn. Rechtsanwalt Bertheim und Dr. Brieger jedoch dagegen geltend gemacht, daß Herr Krieger schon zu lange abwesend sei, um unsere Verhältnisse, die ja nicht still stehen, noch gehörig zu kennen und sich so dafür zu interessiren, wie ein langjähriger Bürger Posens. Hr. Rechtsanwalt Orgler bezweifelt, daß Hr Krieger wegen seiner Stellung der Kreisordnung die nöthige Unbefangenheit entgegenbringen werde, Bedenken, die Herr Oberregierungsrath Wegner zu widerlegen sucht, da nicht die amtliche Stellung sondern der Charakter den Mann bei seinem politischen Wirken bestimme. Herr Kommerzienrath Sam. Jaffe plädirt nochmals für Herrn Döring, da derselbe, als das Wahlkomite ihn als Verlegenheitskandidaten aufstellte, seine Bereitwilligkeit erklärt hat, und keine Ursache vorhanden sei, auswärts einen Kandidaten zu suchen, wenn man einen solchen am Orte habe. Nach längerer Debatte, an welcher sich auch die Herren Kreisgerichtsdirektor Cleinow, Regierungsrath Färber, Peltesohn, Schottki betheiligen, wird zur Abstimmung, deren Form noch eine längere Debatte hervorruft, geschritten. Der Antrag des Herrn Peltesohn, die Beschlußfassung über den Kandidaten zu vertagen, bis der versprochene Brief des Herrn Krüger eingegangen sei, wird, da über die Stellung des Kandidaten kein Zweifel herrsche, abgelehnt. Nach der Erklärung des Vorsitzenden, daß durch die Abstimmung über den Kandi-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

daten die Minorität durch den Mehrheitsbeschluß moralisch verpflichtet werde, für den Kandidaten der Mehrheit bei der Wahl zu stimmen, schreitet man zur Abstimmung. Hr. Döring erhält von 101 Stimmen 67 und nach verlangter Gegenprobe Hr. Krüger 42 Stimmen. Da weitere Kandidaten nicht genannt werden, erklärt der Vorsitzende die Sitzung für geschlossen.

— Der Erzbischof Graf Ledochowski, dessen Ankunft in Versailles bereits gemeldet worden ist, hat während seiner Anwesenheit in Berlin eine Zusammenkunft mit Hrn. v. Mühler gehabt. Wie der krakauer „Czas" mittheilt, erfolgte die Berufung des Hrn. Erzbischofs in das königl. Hauptquartier in Folge einer von demselben an den König gerichteten ausführlichen Denkschrift, betreffend die Wegnahme Roms und des römischen Gebietes durch Italien und die Folgen, die dies Ereigniß für die Kirche nothwendig nach sich ziehen müsse. Nach der „A. A. Z." hatte der Erzbischof vor seiner Abreise nach Versailles die Frage gerichtet, ob der König inmitten des Kriegsgetümmels noch Muße und Neigung habe, aus seinen Händen eine Adresse zu Gunsten des Papstes entgegenzunehmen. Graf Ledochowski erhielt darauf vom Bundeskanzler umgehend ein sehr verbindliches Schreiben, in welchem ihm angezeigt wird, daß der König sich sehr freuen werde, den Erzbischof in Versailles empfangen zu können.

— Die Generalversammlung des neuen landschaftlichen Kreditvereins (neue Landschaft) fand am Montage und Dienstage unter Vorsitz des Hrn. Landschafts-Direktors, Vizepräsidenten Willenbücher statt. Es wohnten derselben bei: als Kommissarius der königl. Regierung der Hr. Oberpräsident, Graf von Königsmarck, die Mitglieder der Direktion der neuen Landschaft, die Herren Landschaftsräthe Winkler, Suttinger, Klose, Raszewski, und die zu der Generalversammlung erwählten Mitglieder der seit 1867 bestehenden Jahresgesellschaften. Als wichtigster Beschluß ist die Erhöhung der Taxgrundsätze um 25% bei Aeckern, um $33\frac{1}{3}$% bei Wiesen zu bezeichnen. Die Generalversammlung der Hauptgesellschaft, welche die 10 Jahre seit der Gründung des Vereins, von 1857—67 umfaßt, sollte am Mittwoch abgehalten werden, wurde jedoch wegen der auf diesen Tag fallenden Urwahlen verschoben und wird noch im Laufe d. J. stattfinden.

— Vom 2. Leibhusaren-Regiment Nr. 2 sind bisher nachstehend genannte Offiziere mit dem eisernen Kreuze dekorirt worden:

Oberst und Regiments-Kommandeur v. Schauroth, Rittmeister von Zastrow, Blumenthal, v. Poncet, Ludendorff, Premier-Lieutenant v. Neuhauß, Sekonde-Lieutenants Mollard, Herrmann und Gr. v. Carmer; ferner Reserve-Offizier Prem.-Lieut v. Treskow und stellvertr. Regts.-Arzt Stabs-Arzt Dr. Schönleben, Letzterer am weißen Bande; endlich Rittmeister v. Schweinitz, Adj. beim Gen.-Kommando 3 Armee-Corps, und Sek.-Lieutenant v. Tempelhoff, Ordonnanz-Offizier bei der 4. Kav.-Division.

— Herr Regierungsrath Wernekinck ist von Metz aus über Toul und Vitry am 8. d Mts. in Chalons eingetroffen.

— **Personalnachrichten.** Die Ordination zum geistlichen Amte empfing der Predigtamts-Kandidat Muche aus Constadt in Schlesien. Bei der vom 4. bis 7. November c. abgehaltenen theologischen Prüfung haben die Erlaubniß zum Predigen mit dem Kandidaten Prädikat erhalten die Theologie-Beflissenen: Büttner, aus Rahden in Westphalen, Jaehner, aus Posen, Scheele, aus Aken, Provinz Sachsen, und Student, aus Tirschtiegel.

— **Folgende Bekanntmachung** erläßt das Kreisgericht zu Duisburg: „Vom Juli bis in den Oktober 1870 sind über 1700 unechte Einthalerstücke zu Heerdt bei Düsseldorf angefertigt und davon gegen 12- bis 1400 Stück in Düsseldorf, Köln, Krefeld, Barmen, Elberfeld und Duisburg verausgabt worden. Gegen 45 der verausgabten sind eingegangen, die übrigen noch im Umlauf. Wir ersuchen, besonders die öffentlichen Gesellschafts- und kaufmännischen Kassenbeamten auf dieselben zu achten und sie uns vorkommenden Falls einzuliefern. Sie tragen die Jahreszahl 1868 oder 1869, sind um etwa ⅕ dicker, als die echten, im Herzblatt des Adlers meist matt ausgeführt und von unechtem Klang.

Er. **Grätz**, 10. Novbr. [Eisernes Kreuz. Ovation. Zu den Wahlen.] Aus unserer Stadt sind die beiden Aerzte, Dr. Bendowski und Litthauer gleich beim Beginn des Krieges zur ärztlichen Aushilfe nach dem Kriegsschauplatze einberufen worden. Der erstere befindet sich jetzt vor Paris, der letztere, welcher die Belagerung von Metz durchgemacht hat und für seine, besonders bei dem Ausfalle am 7. Oktober bewiesene aufopfernde Thätigkeit mit dem eisernen Kreuz dekorirt worden ist, hat die Zeit, während welcher die Truppen seines Wirkungskreises mit der Eskortirung von Kriegsgefangenen nach verschiedenen Theilen Deutschlands beauftragt sind, zu einem kurzen Urlaube benutzt und traf gestern Abend unverhofft hier ein. Heute Vormittag bewillkommnete ihn das Magistrats- und Stadtverordneten-Kollegium in corpore in seiner Behausung. — Der buker und kostener Kreis haben zusammen zwei Abgeordnete für den Landtag zu wählen. Die deutsche Partei hat ihre Kandidaten bis jetzt noch nicht aufgestellt und sind von hieraus schon Anfragen in Kosten gemacht worden, ob dort geeignete Persönlichkeiten vorhanden sind, die ein Mandat annehmen würden. Auch die polnische Partei scheint in dieser Beziehung noch zu keinem bestimmten Resultate gekommen zu sein; die Hrr. v. Zottowski-Ujazd, Graf Plater auf Prochy und Szubert auf Altdorf sollen, wie verlautet, die Annahme eines Mandats abgelehnt haben. Beide Kreise zusammen haben ungefähr 440 Wahlmänner.

—A. **Kosten**, 10. Novbr. [Schulhauseinweihung. Kollekte. Konzert. Personalien.] Am 6. Novbr. wurde in dem ¾ M. von hier entfernt liegenden Dorfe Kawczyn das evang. Schulhaus, welches im Laufe des vergangenen Sommers neu erbaut worden ist, durch den hiesigen Hilfsgeistlichen Hrn. Pastor Werner durch einen Redeakt u. s. w. eingeweiht. Die kgl. Regierung hat der Gemeinde zu dem Neubau 2000 Thlr. auf 20 Jahre zu den landesüblichen Zinsen geliehen. Der Neubau des massiven Schulhauses hat der Hr. Baumeister Schütt aus Czempin ausgeführt. Die Wirthe des Dorfes, welche sich anfänglich sehr gegen den Bau sträubten, blicken jetzt mit Stolz auf das neue schöne Schulhaus, welches auch erheblich zur Verschönerung des sonst so öden Dorfes Kawczyn beiträgt. — Die in hiesiger evang. Gemeinde durch den Gemeinde-Kirchenrath stattgefundene Haus- und Kirchenkollekte für den bevorstehenden Neubau einer evang. Kirche in Latowice im Adelnauer Kreise hat nur ca. 12 Thlr. eingebracht. — Der Jungfrauenverein, welcher sich hier vor einigen Monaten gebildet hat, veranstaltet auf künftigen Sonntag den 13. Novbr. c. im Gasterowskischen Saale ein Dilettanten-Konzert unter Mitwirkung des Hrn. Kantors Bienwald aus Posen zum Besten der Verwundeten. Die betreffende Currende geht von den Hrn. Staatsanwalt Blankt und Rechtsanwalt Geißler aus. — Der Direktor des hiesigen kgl. Kreisgerichts, Hr. Kolbenach, welcher gegen 24 Jahre hierorts thätig war, ist in der vorigen Woche nach Torgau übergesiedelt, um das Direktorat des dortigen Kreisgerichts zu übernehmen. Der hiesige Kreisrichter, Hr. Beisert, verwaltet jetzt interimistisch das Direktorat unseres Kreisgerichts. Es fehlen nun am hiesigen Kreisgerichte der Direktor und die zwei Richter, welche als Premier-Lieutenants und Kompagnieführer im Felde stehen. — Am 8. Novbr. c. reiste der hiesige königl. Distrikts-Kommissarius Hr. Kutzner nach Frankreich und zwar nach Epinal, Departement Vosges in Lothringen, um dort als Polizei-Beamter zu fungiren.

□ **Lissa**, 9. Nov. [Wahl.] Die heute hier in sieben Bezirken vollzogene Wahl von 38 Wahlmännern fiel fast ausschließlich in liberalem Sinne aus. Es finden sich in demselben alle deutsche Parteischattirungen von der Partei Jacoby bis zu den Freikonservativen hinab vertreten. Die Wahlbetheiligung war im Vergleich zu früher eine sehr schwache, so daß in manchen Bezirken kaum 5 Prozent der Wahlberechtigten zur Ausübung ihres wichtigsten politischen Rechtes erschienen waren. Es hat dies hauptsächlich seinen Grund in der kaum nennenswerthen Wahlagitation, die dem Akte vorangegangen. Eine Wahlagitation schien andererseits aber auch nicht nöthig, da weder die deutsch-konservative, noch die katholisch-polnische Partei irgend ein Interesse an den Wahlen zu nehmen schienen. Der hiesige (Fraustädter) der mit dem Kröbener Kreise zu einem Wahlkörper vereinigt ist, hat drei Landtagsabgeordnete zu wählen und steht die Wiederwahl zweier der bisherigen Abgeordneten, des Kreisgerichts-Direktors Gottschewski von hier und des Kreisrichters von Puttkammer in Fraustadt in sicherer Aussicht, wenn in den anderen Theilen des Wahlkreises die Wahl in gleichem, d. h. deutsch-liberalem Sinne ausgefallen sein sollten. Eine Zersplitterung der Stimmen deutscherseits könnte sehr leicht den Polen eine Majorität zuführen, die sie sonst trotz des polnischen Elements mit dem uns der Kröbener Kreis überfluthet, nicht haben. Der überlegenen Mehrheit der Deutschen von nur wenigen Stimmen setzt die polnische Partei ihre strenge Disziplin bei den Wahlen entgegen, wodurch sie schon mehr als einmal den Sieg hier davongetragen hat.

△ **Neustadt a. W.**, 9. Novbr. [Wahl.] Die hiesige Urwahl fiel ausschließlich zu Gunsten der Deutschen aus. Es fehlte kein Deutscher am Wahltische. Indeß auch die polnische Nationalität war sehr stark vertreten, doch gelang es ihr nicht einen Wahlmann durchzubringen.

E. **Obornik**, 10. Nov. [Jahrmarkt. Chausseebau.] Der am 8. cr. abgehaltene Kram- und Viehmarkt war befriedigend. Schweine wurden sehr billig verkauft. Von den Gensdarmen wurden 2 Frauen arretirt und im hiesigen Polizeigefängniß untergebracht. Die eine hatte Schuhe gestohlen während die andere wegen 12 Diebstählen steckbrieflich verfolgt wurde. Der Mann der Schuhdiebin schlich sich in der Nacht zum Gefängniß, schlug mit der Axt die Mauer ein, und befreite beide internirte Individuen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, derselben habhaft zu werden. — An unserer im Bau begriffenen Chaussee nach Czarnikau muß die Decklage der ganzen Sektion bis nach Ludom auf eine Strecke von 1¾ Meilen aufgerissen werden.

γ **Obersitzko**, 9. Nov. Wie ich höre, will man im Kreise Samter den Kreisrichter Gerhard (altliberal) und im Kreise Birnbaum den Kreisrichter Röder (nationalliberal) als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus aufstellen. Näheres nächstens.

ϱ **Von der Orla**, 9. Novbr. [Zu den Wahlen.] Die Betheiligung bei der Urwahl war eine nur sehr mittelmäßige. Ueberhaupt sind die Bemühungen von Seiten der Deutschen vergeblich, da bei der Abgeordnetenwahl der Kreis Pleschen mit dem Kreise Krotoschin zusammenwählt und die polnische Partei dadurch eine Majorität von über 50 Stimmen erzielt.

F. **Pleschen**, 6. Novbr. [Bauten. Deutsche Bürgerschule.] Im Laufe d. J. sind hier trotz des Krieges recht ansehnliche Privatbauten aufgeführt worden. Die ersten Frühjahrstage zeigten rege Baulust vieler Privaten und der Krieg hat die begonnenen Bauten nicht unterbrochen. In der Breslauerstr. am Neumarkt und in der Posener Straße sind zweistöckige Gebäude unter Dach gebracht und theilweise schon bewohnt. Mehrere kleine Häuser sind neu entstanden und dadurch der Mangel an Wohnungen, welcher durch die Garnisonseinrichtungen im Jahre 1866 hervorgerufen worden war, voraussichtlich beseitigt. Die Miethen sind in Folge dessen bereits etwas heruntergegangen und die Klagen über die Höhe derselben, von den Beamten, welche fast 20 pCt. ihres Gehalts als Miethszahlung brauchten, werden wohl in der nächsten Zeit aufhören. Der Mangel kleinerer Wohnungen bleibt dagegen noch immer sehr fühlbar. — In der deutschen Bürgerschule halten seit einiger Zeit Kandidaten für die Rektorstelle Probelektionen. Es verdient gerügt zu werden, daß die Mitglieder der Schulsozietät trotz der Einladung durch den Schulvorstand, den Lektionen beizuwohnen, nur vereinzelte Theilnahme zeigen. Die Raisonnements über die Schule finden hierdurch Widerlegung, da thatsächlich die hiesige deutsche Schule als Elementarschule ihre Schuldigkeit thut. Das Lehrziel wird in der oberen Klassen auf fremd sprachlichen Unterricht ausgedehnt und setzt die Schulgemeinde, nach den letzten Beschlüssen der Repräsentanten, wonach sämmtliche Lehrergehälter verbessert und außerdem eine zehnte Lehrerstelle neu creirt ist, voraus, daß das Lehrziel noch weiter gesteckt wird. Die untern vier gemischten Klassen sind vollständig überfüllt, da fast in jeder Klasse 120 Schüler sitzen und wird die neue Stelle wohl einige Abhilfe schaffen. Es ist nicht möglich bei dieser Schülerzahl, daß das vorgesteckte Klassenziel erreicht und die Versetzung nach oben rege sein kann. Das Bedürfniß die Kinder länger im elterlichen Hause zu behalten und am Orte wenigstens das Ziel einer Tertia erreichen zu lassen, wird immer dringender und der Oberbau der Schule bei der Opferfreudigkeit der Schulgemeinde wahrscheinlich mit dem Engagement des Rektors weiter geführt werden. Die Schulsozietät bringt an Lehrergehältern 2800 Thlr. auf und hat im Ganzen 3200 Thlr. etatirt. Sehr wohlthätig für das Schulwesen zeigt sich am Orte die Einrichtung besonderer Schulgemeinde-Repräsentanten, welche Letztere dem Bedürfnisse der Stadtgemeinde nach allen Richtungen hin, Ausdruck zu verschaffen suchen.

Σ **Schwerin a. W.**, 9. Novbr. [Zu den Wahlen.] Behufs der heutigen Wahlen zum Landtage hatte schon am 6. d. eine Vorversammlung stattgefunden, in welcher den aufgestellten Wahlmännern zur Pflicht gemacht wurde, bei der Wahl der beiden Abgeordneten einem Kompromiß zwischen Liberalen und Konservativen unbedingt beizutreten. Die Gefahr einer Zersplitterung läßt sich um so eher befürchten, als neben den Polen resp. mit denselben sich die ultramontane Partei hier und in der Umgegend gewaltig regt. Daher kam es auch, daß bei der heutigen Wahl von den aufgestellten Wahlmännern nicht alle durchkamen.

n. **Schwersenz** 9. Nov. [Französische Kriegskontribution.] Auch unsere Stadt wurde von den Franzosen bei ihren Durchmärschen nach Rußland mit einer Kriegskontribution belegt. Da sie die von ihr verlangte Summe nicht aufbringen konnte, so wurde sie in Brand gesteckt und der Bürgermeister als Geißel mit fortgeschleppt. Das Feuer wurde jedoch bald gelöscht und der Bürgermeister gegen Zahlung von 1050 Thlr. Kriegssteuer wieder frei gelassen. Das bezügliche Aktenstück ist in unserem Magistratsbüreau noch vorgefunden worden.

—α— **Wronke**, 9. Novbr. [Zu den Wahlen] Wie nach hier eingegangenen Nachrichten aus dem Kreise Birnbaum verlautet, sollen dort trotz des projektirten Kompromisses der Liberalen mit den Konservativen die Meinungen über die aufzustellenden Kandidaten sehr weit auseinandergehen. Eigenthümlich aber bleibt es, wie man in diesem Kreise seit Jahren ohne Rücksicht auf die Intentionen des mitbetheiligten Samter'schen Kreises Alles fertig macht und den letztern nur dazu zu gebrauchen, scheint um dem bereits Abgemachten zuzustimmen. Zur Wahrung der Würde und der Wahlfreiheit einerseits, sowie im Interesse der Wahl selbst wäre es denn doch an der Zeit, daß der Samter'sche Kreis mit größerer Selbstständigkeit vorginge. Es müßte doch endlich dahin kommen, daß jeder Kreis seinen eigenen Kandidaten aufstelle, und auch durchbringe.

△ **Bromberg**, 10. November. [Hafenbau. Franzosen. Theater. Konzert.] Hr. Bürgermeister Bote hielt am Montag im technischen Verein einen ausführlichen Vortrag über das Projekt eines Hafenbaues an der Eisenbahnbrücke zu Czersk. Nach dem ausführlichen Anschlage des hiesigen Landbaumeisters F. Garbe betragen die Gesammtkosten 600,000 Thlr. Der technische Verein wird die Sache ernstlich in die Hand nehmen, um das Unternehmen lebensfähig zu machen und zu unterstützen. — Seit drei Tagen kommen täglich per Extrazug 2000 Franzosen auf unserm Bahnhofe durch. Mit dem gestrigen Transport wurden der hiesigen Ostbahn-Direktion 2 auf dem Schneidemühler Bahnhofe gefundene Scheine über 1000 und 500 Frcs. übersandt. — Die Theater-Kommission hat die Miethe des jetzigen Theaterunternehmens auf wöchentlich 24 Thlr. festgesetzt; auch hierin geschieht den früheren Theaterunternehmern ein entschiedenes Unrecht. Heute hat Frl. Hermine Delia aus Leipzig hier ihr Gastspiel angefangen. — Die Bauer'schen Quintett-Konzerte sollen jeden Sonntag im Erholungssaale stattfinden.

Vorträge des posener Hilfsvereins.

I.

Im Sternschen Saale (Hotel de l'Europe), der eine neue geschmackvolle Dekoration erhalten hat, wurden am Mittwoch die vom hiesigen Hilfsverein zum Besten der Familien ins Feld gerückter Soldaten veranstalteten Vorträge begonnen. Der Hotelbesitzer hat, um den Zweck zu fördern, den Saal unentgeltlich (gegen Erstattung der Selbstkosten) hergegeben. Appellations-Gerichts-Präsident Hr. Graf v. Schweinitz eröffnete die Reihe mit dem Thema „Das preußische Land". Wir geben davon folgende, allerdings sehr unvollkommene Skizze:

Der Vortragende wies zunächst auf den Zweck der angekündigten Vorträge hin, welche den Beruf des preußischen Staates in der Geschichte enthalten sollen, und bezeichnete den seinigen, „das Land, wie es sich geschichtlich allmälig zum preußischen Staate aufgebaut hat", als Einleitung zu den nachfolgenden Vorträgen. Er wies auf die Art und den Zweck der Markengründung im ältesten deutschen Reich im Allgemeinen hin, besprach dann spezieller die Bildung der Nordmark — Mark Brandenburg — in der Hohenstaufenzeit, unter dem askanischen Fürstengeschlechte. Hierbei wurde auf die Zustände der gegen und über die Elbe vordringenden slawischen Stämme, auf den Gegensatz in slawischem und deutschem Wesen unter der damaligen Bevölkerung des deutschen Nordostens hingewiesen. Die Thätigkeit des Markgrafen Albrecht des Bären, die Art und Weise, wie er die Marken weiter gegen Osten vorschob und die slawische Bevölkerung theils unterwarf, theils verdrängte, im Gegensatz zu dem gewaltsameren Verfahren Heinrich des Löwen im Mecklenburgischen, kam zur Erörterung. Es wurde dabei genauer auf zwei Momente, die Kolonisation durch holländische, vlämische und sächsische Anbauer und auf die neuen Städtegründungen hingewiesen und die Einrichtung der freien Bauerngemeinden besprochen, auch ihre allmälige Unterordnung unter die Gutsherrlichkeit gegen Ende der askanischen Zeit angedeutet.

Hierauf ging der Vortragende auf die zerrütteten Zustände der Marken unter den Wittelsbacher und Luxemburger Markgrafen ein, auf die Versuche Kaiser Karls IV. und Sigismunds zur Herstellung geordneter Zustände, und wie dies Bemühen endlich zur Uebertragung der Markgrafenwürde, später die Kurwürde — 1415 — an die Hohenzollern führte. Die Persönlichkeit des Burggrafen Friedrich, des ersten Kurfürsten aus dem Geschlecht der Hohenzollern, und seine Wirksamkeit den fehde- und raubsüchtigen Vasallen, sowie Kaiser und Reich gegenüber, wurde dargestellt. Zum Schlusse dieses Abschnitts wurde eine Uebersicht der Erwerbungen gegeben, welche der Länderkomplex der Mark Brandenburg unter Friedrich und seinen Nachfolgern bis gegen Ende des 30jährigen Krieges erfuhr.

Den Regierungsantritt Friedrich Wilhelms, des großen Kurfürsten, 1640, bezeichnete der Vortragende als die eigentliche erste Gründung des preußischen Staates. Der Kurfürst wurde als einer der größten Fürsten seines Jahrhunderts geschildert, der durch seine Persönlichkeit, seine durch den Aufenthalt in den Niederlanden gewonnenen freiere Ansicht über die politischen Zustände des Reichs und seiner Zeit, durch seine genialen Kriegsführung, die ererbten Länder erst zu einem selbstständigen in die Geschicke anderer Länder eingreifenden Staate erhob.

Eine kurze Schilderung des Charakters seines Nachfolgers, Kurfürsten Friedrich III., später König Friedrich I. und seiner Bestrebungen zur Erlangung der Königswürde, eine Andeutung seines Verhältnisses zum Königshofe, ein Nachweis seiner Erwerbungen und des Bestandes seiner Besitzungen bei seinem Tode machten den Uebergang zu der Regierungszeit Königs Friedrich Wilhelm I.

Bei Schilderung dieses Fürsten und seiner Regierung, seines schroffen, harten, oft gewaltsamen Verfahrens, wurde seine rastlose Thätigkeit, seine unermüdliche Arbeitskraft, sein Festhalten an dem, was er für recht und nothwendig anerkannt hatte, seine organischen Einrichtungen in Justiz-, Finanz- und Kriegswesen angedeutet, und darauf aufmerksam gemacht, daß seine Schöpfungen zum Theil noch heute die Grundlage der preußischen Verwaltung bilden.

Friedrichs des Großen Thaten, was er seinem Staate und der ganzen civilisirten Welt gewesen, in dem Reste eines einstündigen Vortrages zu schildern, erklärte der Vortragende für vermessen, auch wohl für unnöthig, da jedem Gebildeten mehr davon bekannt sei, als sich in einem so engen Raum einzwängen lasse.

Nur ganz kurz wurde sodann auf die Einwirkung der großen weltgeschichtlichen Ereignisse der französischen Revolutionszeit auf den preußischen Staat, auf seinen Länderbestand in den ersten Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts hingewiesen. Es wurden die Folgen der unglücklichen, fast zum Untergange des Staates führenden Zeiten von 1806—12, die Verluste an Land bis auf die Hälfte des früheren Bestandes, und die Erhebung deutschen Geistes in den Jahren 1813—15 nur in Umrissen angedeutet.

Daß die Gegensätze zwischen Preußen, Frankreich und Oesterreich auch in einem 50jährigen Frieden nicht ausgeglichen waren, diese Betrachtung führte den Vortragenden auf die neuesten, uns Allen bekannten Begebenheiten von 1864, 1866 und den Ausbruch des gegenwärtigen Krieges. Er schloß mit dem Wunsche, daß das Ziel dieses Kampfes, die endliche Einigung Deutschlands, erreicht werden möchte, und mit den Schlußworten Treitschkes in seinem Aufsatze: „Was fordern wir von Frankreich?"

Der **Verlust-Liste Nr. 102** entnehmen wir die Verluste an Offizieren und denjenigen Mannschaften, welche unserer Provinz angehören.

Schlacht bei Mars la tour am 16. August 1870.

Sanitäts-Detachement Nr. 1. des 10. Armee-Corps.

Rittmeister v. Zeschau aus Jersau, Kr. Sorau. L. v. Kontusion a. r. Oberarm. Beim Truppentheil.

Auf Vorposten bei La Tuilerie-Ferme am 9. Oktober 1870.

Hessisches Füsilier-Regiment Nr. 80.

Hauptm. u. stellvertr. Bat.-Commd. v. Strantz aus Breslau. L. v. Streifsch. a. l. Oberarm. Beim Truppentheil.

Gefecht bei Orleans vom 11. Oktober 1870.

6. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 95.

Hauptm. Vogel v. Falckenstein aus Landshut in Schlesien. S. v. S. d. l. Knie. Sek.-Lt. Dressel aus Sonneberg. L. v. S. i. l. Oberarm.

Vor Soissons am 10. Oktober 1870.

1. kombinirtes Brandenburgisches Landwehr-Regiment Nr. 8/48.

Sek.-Lt. Kisse aus Karlsbiese, Kr. Königsberg N.-M. L. v. Kontusion a. d. l. Seite in der Herzgegend. Bei d. Kompagnie.

Vorposten-Gefecht bei Soisson am 24. September 1870.

Major u. Bat.-Kommd. Neumann aus Berlin. L. v. Granatspl. a. d. Backe. Laz. Fismes.

Gefecht bei St. Quentin am 8. Oktober 1870.

2. kombinirtes Brandenburgisches Landwehr-Regiment Nr. 12/52.

Sek.-Lieutn. Krause aus Küstrin, Kr. Lebus. S. v. S. d. d. r. Fuß. Laz. Laon. Gefr. Ferdinand Weimann aus Kuschten, Kr. Meseritz. S. v. S. d. d. l. Schienbein. Laz. Laon.

Bombardement von Verdun 14. Oktober 1870.

5. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 65.

Prem.-Lieut. und Komp. Führer Pfeiffer aus Salzwedel. S. v. Verlust d. l. Beines d. Granatspl. Am 14. Oktober Nachmittag auf dem Verbandplatz in Regret gestorben. Hauptm. und Komp.-Chef von Marées a. Düsseldorf. S. v. Granatsp. a r. Bein. Verbandplatz zu Regret.

Bei der Belagerung von Verdun vom 13. bis 15. Oktober 1870.

Brandenburgisches Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 3.

Prem.-Lieut. Lauer aus Trier. T. Am 14. Oktober 1870 durch Sprengstück am Kopfe. Sek.-Leut Brenning aus Wilsigerode bei Solstädt. T. Am 13 Oktober 1870 durch Sprenpstück a. Kopf.

Beschießung von Verdun am 13. Oktober 1870.

Westphälisches Feldartilerie-Regiment Nr. 7.

Major und Offizier v. Platz in Köln von Hellfeld. L. v. Granatspl. a. d. r. Backe.

Beim Ueberfall der Etappe Stenay am 11. Oktober 1870 durch die Franzosen.

Rheinisches Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 8.

Sek.-Leutn. Birk aus Trier. Verm.

Beim Bombardement von Verdun am 13. Oktober 1870.

Sek.-Lieut. und Ordonanz-Offizier Berlage aus Haaren, Kreis Büren. S. v. Granatspl. d. d. l. Handgelenk. Laz. Haaren.

Beschießung des Dorfes Sey auf der Höhe von Jussy am 6. Oktober 1870.

Hessische Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 11.

Sek.-Leut. der Reserve Meißner aus Wittenberg. L. v. Cont d. Sprengst. i. d. l. Kniekehle. Bei d. Batterie.

Beschießung von Verdun am 13. Oktober 1870.

Hauptm. Meinardus aus Oldenburg. L. v. Cont. a. Oberschenkel. d. Granatspl. Beim Truppentheil.

Sturm von Rambervillers am 9. Oktober 1870.

4. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 30.

Major u. Bataillonskomd. von Berkefeld aus Münden. S. v. S. i

Rücken. Laz. St. Benoise. Sek.-Lieut. v. Lettow-Vorbeck I. aus Bial, Kr. Köslin. S. v. S. i. Oberarm. Laz. St. Benoise.

Vorpostengefecht bei Thionville am 17. Oktober 1870.

2. Niederschlesisches kombinirtes Landwehrregiment.

Valentin Szymczak aus Koczanowo, Kr. Samter. L. v. Streiff. a. d. r. Hand. Joh. Bannaß aus Kozle, Kr. Samter. L. v. Streiff. a. d. r. Hand. Bei der Kompagnie. Joh. Pietrucha aus Koczanowo, Kr. Samter. Verm. Wawrzyn Bisiatka aus Gruszyn, Kr. Samter. Verm. Gustav Emanuel aus Kazmierz, Kr. Samter. Verm. Moses Flanter aus Schocken, Kr. Wongrowiec. Verm. Joh. Saporowski aus Murowana-Goslin, Kr. Obornik. Verm. Hirsch Seide aus Czarnikau. S. v. S. i. d. Hinterbacke, Wade. Joh. Lehmann aus Rosbitek, Kr. Birnbaum. L. v. S. i. d. l. Hand. Martin Bukowski aus Chorzewo, Kr. Obornik. S. v. S. i. d. l. Schulter.

Gefecht bei Tapes-Bellevue am 7. Oktober 1870.

2. kombinirtes Posensches Landwehr-Regiment.

Unteroff. Joh. Friedr. Herrmann aus Berlin. T. Gefr. Joh. Vincent Schuflitz aus Bauchwitz, Kr. Meseritz. T. Gefr. August Rausch aus Grubske, Kr. Meseritz. T. Franz Taeuber aus Buk. T. Feldw. Adolph Galuschke aus Leobschütz, Kr. Oppeln. Brustsch. Gefr. Joseph Giering aus Altenhof, Kr. Meseritz. Brustsch. Gefr. Gotthilf Adolph Schulz aus Bretz, Kr. Meseritz. Armsch. Gefr. August Lindner aus Berlin. S. i. Bein. Gefr. Joseph Woitke aus Schierzig, Kr. Meseritz. Armsch. August Müller aus Neu-Jastrzemskie, Kr. Meseritz. S. a. Auge. Lieppelt aus Berlin. Handsch. Rob. Jul. Teichmann aus Bretsche, Kr. Meseritz. Handsch. Joh. Lukas Mlynkiewicz aus Bretsche, Kreis Meseritz. Handschuß. Robert Schmidt aus Bretsche, Kr. Meseritz. Handsch. August Vincent Weimann aus Naßlettel, Kr. Meseritz. Brustsch. Friedrich Scheffler aus Glocewo, Kr. Meseritz. S. a. Bein. Gottfried Krüger aus Berlin. S. a. Bein. Michael Nowak aus Alt Tomysl, Kr. Buk. Streifsch. a. Arm. Martin Giering aus Stocki, Kr. Meseritz. Streifsch. a. Arm. Valentin Ceglarz aus Zylomysl, Kr. Meseritz. Handschuß. Ludwig Mix aus Berlin. V. unb. Gottlieb Kaatz aus Meseritz. S. d. d. Fuß. Valentin Norck aus Grousko, Kr. Buk. V. unb. Amandus Julius Prüve aus Berlin. Verm. Johann Joseph Meißner aus Punken Hauland, Kr. Meseritz. Verm. Gefr. Friedr. Bähr aus Kuschlin, Kr. Buk. T. Wilhelm Fiege aus Neutomysl, Kr. Buk. T. Julius Heidrich aus Berlin. T. Unteroff. August Seifert aus Glinau, Kreis Buk. S. d. Knie. Unteroff. Joseph Napiralla aus Pakoslaw, Kr. Buk. S. d. d. Hand. Gefr. Wilh. Joachim aus Neutomysl, Kr. Buk. S. d. d. Schulter. Gefr. Aug. Jeske aus Neutomysl, Kr. Buk. S. d. d. Hand. Gefr. Aug. Loewe aus Neubolewitz, Kr. Buk. S. d. Bein. Lorenz Bartkowiak aus Waskowo, Kr. Buk. S. t. Bein. Kunnert a. Eichenhorst, Kr. Buk. S. d. d. Oberarm. Steph. Gallas a. Schliebenau, Kr. Buk. Verm. Rudolph Fuchs aus Berlin. Streiff. a. Fuß. Unteroff. Franz Witajewski aus Opalenica, Kr. Buk. T. Gefr. Edmund Kalbhenn aus Berlin. T. Joh. Bannasch aus Sworczyce, Kr. Buk. T. Gefr. Gottfr. Häusler aus Lagwy, Kr. Buk. S. t. Oberarm. Gefr. Franz Walewski aus Urbanowo, Kr. Buk. S. d. d. Brust. Gefr. Theodor Kandulski aus Grätz, Kr. Buk. S. d. d. Hand. Franz Bury aus Stallun, Kr. Meseritz. S. d. d. r. Hand. Woyciech Glappa aus Mlyniewo, Kr. Buk, S. i. d. Backe. Gottlieb Hirth aus Glinau, Kr. Buk. S. d. d. Lende. Michael Jadwiczak aus Grudno, Kr. Buk. S. t. d. Unterleib. Ludwig Lulczinski aus Druzyn, Kr. Buk. S. i. d. Oberschenkel. Matthias Matuschewski aus Grätz, Kr. Buk. S. i. Oberarm. Gottlob Rudolph aus Lewitz, Kr. Meseritz. V. unb. Joseph Stabuczewski aus Sogowo, Kr. Buk. S. i. Oberschenkel. Valent. Stellert aus Mlyniewo, Kr. Buk. S. i. d. r. Schulter. Klemens Skrypczak aus Urbanowo, Kr. Buk. S. i. Leib. Gottlieb Schulz aus Weißhauland, Kr. Buk. S. i. d. l. Hand. Wilhelm Schiller aus Meseritz. S. i. Oberarm. Lorenz Sekalka aus Brody, Kr. Buk. S. i. r. Oberschenkel. Anton Wirkiewicz aus Opalenica, Kr. Buk. S. i. d. r. H. Tambour Karl Fuchs aus Dobierczyn, Kr. Buk. S. i. Fuß u. Unterarm.

Auf Vorposten vor Thionville am 22. Oktober 1870.

Joh. Sobczyk aus Wygoda, Kreis Schildberg. L. v. S. d. d. l. Wade. Laz. Metzerwisse.

Auf Vorposten vor Thionville am 24. Oktober 1870.

Johann Wawrzynkowski aus Siemianice, Kreis Schildberg. S. v. Verlust d. Nagelgliedes vom 4. Finger d. r. Hand. Laz. Saarlouis.

Gefecht bei Wolfganzen am 15. Oktober 1870.

6. Ostpreußisches Landwehr-Regiment Nr. 43.

Sec.-Lieut. Sadroczinski aus Sensburg. S. v. S. d. d. r. Brust.

Belagerung von Schlettstadt am 20. Oktober 1870.

Westphälisches Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 7.

Sec.-Lieut. Carl Schopen aus Köln. S. v. Granatspl. a. Brust und Kopf. Laz. Mussig.

Auf dem Wege vom Batterie-Depot der Batterie V. nach Kinzheim.

Hauptm. und Kompagnie-Chef Glodkowski aus Seehesten, Provinz Ost-Preußen. S. v. d. Granatspl. in l. Schenkel, amputirt. Laz. Kinzheim.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **C. Radenhausen** veranstaltet von seinem vierbändigen Werke „Isis. Der Mensch und die Welt", verlegt bei Otto Meißner in Hamburg, gegenwärtig eine zweite Auflage, von der uns die erste Lieferung vorliegt. Das Buch ist eine Geschichte des Menschengeschlechts und zugleich eine philosophische Darstellung der menschlichen Anschauungen. Die ernstesten Fragen der Ethik werden darin behandelt und dabei eine Fülle polyhistorischer und anthropologischer Kenntnisse entwickelt, die bewundernswerth ist und uns übertroffen erscheint durch die meisterhafte Bewältigung des Stoffs, der trotz all' der darin aufgehäuften Gelehrsamkeit in so ungemein faßlicher, gemeinverständlicher Form uns entgegentritt. Freilich steht der Verfasser in religiösen und öffentlichen Fragen auf dem fortgeschrittensten Standpunkte, indessen seine geistvollen Ausführungen fesseln selbst da, wo ihnen der Leser nicht beistimmen kann, und sie regen an, selbstthätig an der Lösung der großen Probleme des Menschengeschlechts mitzuarbeiten. Die Buchhändleranzeige spricht von einer „veränderten" Ausgabe. Wir sind begierig die neuesten Forschungen des Verfassers kennen zu lernen

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Verzeichniß

der am 9. d. M. für den 2. Wahlbezirk des Regierungsbezirk Posen im Kreise Posen gewählten Wahlmänner.

1. Wirth Jakob Dybizbanski zu Bendlewo.
2. Wirth Maci Marchelak zu Bendlewo.
3. Wirth Maci Tomczak zu Bendlewo.
4. Gastwirth Franz Nowakowski zu Bendlewo.
5. Schänker Dionisius Kasprowicz zu Demanczewo Alt.
6. Wirth Johann Bakoś zu Glowno Dorf.
7. Wirth Martin Zakowski zu Glowno Dorf.
8. Wirth Stephan Lisiecki zu Glowno Dorf.
9. Rentier Carl Mikulski zu Berdychowo.
10. Inspektor Carl Blumberg zu Bollechowo.
11. Wirth Johann Toebs zu Premnitz.
12. Wirth August Vogt zu Premnitz.
13. Grundbesitzer Daniel Urban zu Bollechowo.
14. Wirth Martin Mendel zu Dembno Dorf.
15. Wirth Anton Baranowski zu Zamyslowo.
16. Wirth Joseph Karpisiak zu Witobel.
17. Vorwerksbesitzer Melchior Rzyski zu Krąplewo.
18. Erbpachtbesitzer Theodor Jordan zu Chomenczyc.
19. Wirth Mathias Aniola zu Palendzie.
20. Schankwirth Johann Linkowski zu Chomenczyc.
21. Rittergutsbesitzer Eduard von Tempelhoff zu Dombrowka.
22. Inspector Gottlieb Zaske zu Dombrowka.
23. Wirth Johann Pfeiffer zu Zakrzewo.
24. Lehrer Carl Gerhardt zu Zakrzewo.
25. Wirthschaftspächter Marcell Karpinski zu Ober-Wilda.
26. Wirth Johann Witkowski zu Ober-Wilda.
27. Wirth Johann Schick zu Ober-Wilda.
28. Gutspächter Constantin Masłowski zu Dopiewiec.
29. Wirth August Lemanski zu Dopiewo.
30. Wirth Franz Kluczynski zu Dopiewiec.
31. Wirth Stephan Pawlicki zu Wiry.
32. Probst Julius Prominski zu Wiry.
33. Wirth Mathias Anioła zu Fabianowo.
34. Wirth Joseph Michałowski zu Zieliniec.
35. Mühlenbesitzer Ferdinand Verkelius zu Olszak Mühle.
36. Schänker Ignatz Rowinski zu Kobylepole.
37. Wirth Peter Plenzler zu Czapury.
38. Wirth Peter Mucha zu Babki.
39. Wirth Sebastian Paszkiewicz zu Czapury.
40. Auszügler Thomas Kocikowski zu Gurczyn.
41. Wirth Mathias Kaczmarek zu Gurczyn.
42. Wirth Adalbert Palacz zu Gurczyn.
43. Inspektor Coelestin Jagielski zu Trzebaw.
44. Oberförster Alexander Perkowski zu Trzebaw.
45. Wirth Thomas Gąsiorek zu Lodź.
46. Inspektor Wilhelm Boehm zu Luszówko.
47. Wirth Constantin Wiśniewski zu Ceradz.
48. Wirth Waclaw Drozdowski zu Edmundowo.
49. Häusler Peter Ježewski zu Jerzyce.
50. Wirth Martin Wlazlak zu Jerzyce.
51. Wirth Lorenz Jeske zu Jerzyce.
52. Müller Peter Gacinski zu Jerzyce.
53. Häusler Anton Głowicki zu Jerzyce.
54. Zimmergeselle Martin Jackowiak zu Jerzyce.
55. Stationsvorsteher Wilhelm Stolzenberg zu Jerzyce (Bahnhof).
56. Gütervorsteher Alexander Authenrieth zu Jerzyce (Bahnhof).
57. Fabrikbesitzer Moritz Milch zu Jerzyce.
58. Wirth Andreas Kalemba zu Piekary.
59. Wirth Thomas Kowalczyk zu Słupia.
60. Wirth Bartholomäus Golota zu Sapowiec.
61. Gutsbesitzer Louis Kärnbach zu Kicin.
62. Wirth Michael Wisniewski zu Kicin.
63. Gutsbesitzer Ignatz v. Turski zu Koziegłowy.
64. Kassirer Stanislaus Rühmer zu Trzuskotowo.
65. Rechnungsführer Gustav Rieske zu Chojnica.
66. Gärtner August Drews zu Chludowo.
67. Brenner Carl Schulz zu Trzuskotowo.
68. Förster Wilhelm Linke zu Chojnica.
69. Schenker August Brechlin zu Chojnica.
70. Wirth Michael Ratajak zu Komornik.
71. Wirth Thomas Knik zu Gluchowo.
72. Gutsbesitzer Joseph v. Jaraczewski zu Gluchowo.
73. Gutspächter Xavery Speichert zu Podloziny.
74. Probst Ignatz Niezielinski zu Konarzewo.
75. Wirth Johann Bzdziak zu Konarzewo.
76. Wirth Michael Drzewiecki zu Wyssogotowo.
77. Ausgedinger Jacob Strożak zu Strzeszyno Huben.
78. Wirth Nepomuk Kaliszan zu Wyssogotowo.
79. Mühlengutsbesitzer Julian v. Drzewiecki zu Strzeszyno.
80. Vorwekśbesitzer Ernst Miehle zu Zabikowo.
81. Distrikts-Kommissar Gustav Bothe zu Żabikowo.
82. Wirth Friedrich Grunwald zu Lenczyc.
83. Wirth Theophil Biedermann zu Gruszczyn.
84. Freischulzengutsbesitzer Heinrich Scheske zu Gruszczyn.
85. Gutsbesitzer Eduard Burghard zu Gortatowo.
86. Inspector Emil Hoffmann zu Marienberg.
87. Förster Friedrich Wilhelm Klawitter zu Wypalanki.
88. Wirth Ferdinand Hein zu Rosnowo-Hld.
89. Wirth Alexander Tyma zu Gr.-Starolenka.
90. Wirth Martin Tomczak zu Minikowo.
91. Gutsbesitzer Hans Bartelsen zu Gr.-Starolenka.
92. Rittergutsbesitzer Richard Baarth zu Modrze.
93. Rittergutsbesitzer Friedrich Petzel zu Strzykowo.
94. Wirth Jacob Rossolek zu Modrze.
95. Schänker Johann Burde zu Strykowo.
96. Gastwirth Anton Zboralski zu Modrze.
97. Rittergutsbesitzer Otto Helling zu Lagiewnik.
98. Wirth Ferdinand Schendel zu Suchylas.
99. Wirth Friedrich Hansch zu Suchylas.
100. Wirth Martin Hansch zu Suchylas.
101. Domainenpächter Carl Klug zu Mrowino.
102. Wirth Valentin Potrawiak zu Mrowino.
103. Probst Woyciech Stefański zu Cerekwica.
104. Rittergutsbesitzer Robert Baarth zu Cerekwica.
105. Rittergutsbesitzer Rudolph Stock zu Wielkie.
106. Wirth Michael Paczkowski zu Rogieronki.
107. Tagelöhner Wilhelm Lange zu Napachanie.
108. Sanitätsrath Dr. Friedrich Beschorner zu Owinsk.
109. Gastwirth Julius Wallitschek zu Owinsk.
110. Wundarzt August Schreiber zu Owinsk.
111. Oberinspektor Max Freyschmidt zu Owinsk.
112. Rittergutsbesitzer Maximilian Graf Bninski zu Pamiątkowo.
113. Rentier Mathias Tomaszewski zu Pamiątkowo.
114. Tagelöhner Wawrzyn Tórz zu Krzyszkowo.
115. Wirthschafts-Inspektor Stanislaus Sobieralski zu Piotrowo.
116. Wirth Bartholomäus Organiszczak zu Daszewice II.
117. Wirth Adam Paszkiewicz zu Sypniewo.
118. Wirth Valentin Kurasz zu Plewisk.
119. Wirth Stanislaus Anioła zu Plewisk.
120. Wirth Ludwig Nowak zu Junikowo.
121. Gutspächter Leopold Cwoydzinski zu Plewisk.
122. Gutsbesitzer Franz Nawrocki zu Eduardsfelde.
123. Inspektor Emil Fleischmann zu Umultowo.
124. Wirth Johann Pietruszynski zu Lussowo.
125. Wirth Michael Szymczak zu Sady.
126. Wirth Joseph Górski zu Lussowo.
127. Rittergutsbesitzer Samuel Boas zu Lussowo.
128. Amtmann Hugo Bukatsch zu Chyby.
129. Kämmerer Alexander Hirschfeld zu Schwersenz (Stadt).
130. Bäcker Theodor Matheus zu Schwersenz (Stadt).
131. Kaufmann Bernhard Baruch zu Schwersenz (Stadt).
132. Gastwirth August Felsch zu Schwersenz (Stadt).
133. Apotheker August Mielke zu Schwersenz (Stadt).
134. Ackerbürger Heinreich Gottwald zu Schwersenz (Stadt).
135. Tischler Eduard Kunz zu Schwersenz (Stadt).
136. Kaufmann Salomon Herzog zu Schwersenz (Stadt).
137. Bäcker Wilhelm Liefke zu Schwersenz (Stadt).
138. Kaufmann Julius Jaffé zu Schwersenz (Stadt).
139. Schuhmacher Julius Neumann zu Schwersenz (Stadt).
140. Gutspächter Anton v. Krolikowski zu Żydowo.
141. Rittergutsbesitzer Theophil v. Urbanowski zu Sobotta.
142. Rittergutsbesitzer Theodor Beyer zu Golenczewo.
143. Michael Plotkowiak zu Winiary.
144. Wirth Joseph Bejerlein zu Winiary.
145. Wirth Franz Schumann zu Winiary.
146. Wirth Johann Kubisiak zu Splawie.
147. Wirth Woyciech Pokrywka zu Zegrze.
148. Müller Andreas Dąbrowski zu Zegrze.
149. Wirth Michael Kozak zu Zegrze.
150. Wirth Michael Piechowiak zu Zegrze.
151. Bäcker Nikodem Blażejewski zu Stęszewo.
152. Fleischer Ignatz Pietrowski zu Stęszewo.
153. Fleischer Ignatz Szyfter zu Stęszewo.
154. Ackerbesitzer Joseph Pietrowski zu Stęszewo.
155. Fleischer Johann Szyfter II.
156. Probst Stanislaus v. Starczewski zu Tarnowo.
157. Gastwirth Ludwig Müller zu Tarnowo.
158. Wirth Woyciech Anioła zu Kokoszczyn.
159. Direktor Julius Ikier zu Tarnowo.
160. Lehrer und Wirth Rudolph Kozuszkiewicz zu Kokoszczyn.
161. Wirth Maci Rajczak zu Tomice.
162. Gutsbesitzer Michael Kopa zu Trzcielino geistlich.
163. Wirth Stanislaus Mądry zu Lissowki.
164. Gutsbesitzer Michael Kowalak zu Trzcielino geistlich.
165. Rittergutsbesitzer Stanislaus v. Breza zu Więckowice.
166. Wirth Martin Bazarnik zu Więckowice.
167. Wirth Johann Nowicki zu Dąbrowa
168. Koch Joseph Kwinecki zu Więckowice.
169. Gutspächter Theodor v. Dembinski zu Wieszenica.
170. Wirth Joseph Gajewski zu Janikowo.
171. Wirth Andreas Kossmowski zu Kliny.
172. Inspektor Herrmann Christ zu Karlowitz.
173. Wirth George Golaski zu Dembogura.
174. Förster Friedrich Enke zu Luisenhein.
175. Gärtner Robert Prätzeldt zu Mullakshausen (Judenkirchhof).
176. Regierungs-Sekretair Binder zu Unter-Wilda.
177. Wirth Adam Jeske zu St. Lazarus.
178. Wirth Wawrzyn Augustyniak zu Wrączyn.
179. Schreiber Thadeus Morze zu Wrączyn.
180. Wirth Martin Wachowiak zu Srocko Dorf.
181. Wirth und Schulze Joseph Nowak zu Garby.
182. Wirth Herrmann Adam zu Rabowice.
183. Besitzer Friedrich Müller zu Rabowice.
184. Rittergutsbesitzer Julius Meißner zu Kiekrz.
185. Rittergutsbesitzer Ludwig Hoffmeyer zu Zlotnik.
186. Wirth Friedrich Hirschfeld zu Złotkowo.
187. Rittergutsbesitzer Oswald Baarth zu Pawłowice.
188. Wirth Andreas Hoedt zu Psarski.

Vorstehendes Verzeichniß der Wahlmänner des Kreises Posen wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dasselbe bis zum **15. d. M.** im Bureau des hiesigen Königlichen Landraths-Amtes zur Einsicht ausliegt.

Posen, den 11. November 1870.

Der Wahl-Kommissarius

Gaede,

Regierungs-Rath.

Die deutschen Wahlmänner des Posener Kreises ersuche zu einer Vorbesprechung sich eine Stunde vor der Wahl in Mur.-Goślin einzufinden.

Hoffmeyer-Złotnik.



Vom 1. d. M. ab ist der Artikel „Amoniaksalze, rohe (oder Salmiak)" im Hamburg-Schlesischen Verband-Güter-Verkehr via Lübeck-Stettin in die ermäßigte Klasse II. A. versetzt worden.

Breslau, den 10. November 1870.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibmaterialien und die Anfertigung von Drucksachen für die unterzeichnete Intendantur, so wie für die Intendanturen der 9. und 10. Division nach deren event. Rückkehr aus dem Felde für das Jahr 1871, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Die Bedingungen können in unserer Registratur und bei der königl. Garnison-Verwaltung in Glogau eingesehen werden, und sind die Submissions-Offerten bis zum

24. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,

entweder an uns, oder an die kgl. Garnison-Verwaltung in Glogau einzureichen, an welchem Tage die Oeffnung der eingegangenen Offerten erfolgen wird.

Posen, den 26. Oktober 1870.

Königl. Provinzial-Indentantur
5. Armee-Corps.

Nothwendiger Verkauf.

Das in **Lasek-Hauland** unter Nr. **6** belegene, dem **Ignatz Jankowski** und dessen Ehefrau **Elisabeth** geb. **Nawrocka** gehörige Bauerngut, welches mit einem Flächen-Inhalte von 56,03 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer Reinertrage von 40 Thlr. 20 Sgr. 8⅖ Pf. und Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Dienstag, 31. Januar 1871,
Vormitags um 10 Uhr,

im Lokale des Königl. Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, am 4. November 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Handels-Register.

In unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist

unter Nr. 255 die von dem Kaufmann **Josua Philipp Jacobstamm** zu **Posen** für seine Ehe mit der Wittwe **Pauline Cohn** geb. **Lißner** durch Vertrag vom 20. Oktober 1870 und

unter Nr. 256 die von dem Kaufmann **Herrmann Cohn** zu **Posen** für seine Ehe mit **Anna Cohn** durch Vertrag vom 20. Oktober 1870

ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, zufolge Verfügung vom 6. November d. J. heute eingetragen.

Posen, den 8. November 1870.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Koppenheim** zu **Grätz** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 25. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 8 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Grätz, 5. November 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Meseritz, den 8. November 1870.

Die Chausseegeld-Hebestelle **Großdammer** auf der Meseritz-Bentschener Provinzialchaussee soll vom 2. Januar 1871 ab auf 3¼ Jahr bis 1. April 1874 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu steht ein Lizitationstermin auf

Montag den 28. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

im königl Landrathsamte hierselbst an, zu welchem Pachtunternehmer eingeladen werden. An Bietungskaution sind 100 Thlr. bei der hiesigen königlichen Kreiskasse zu deponiren.

Königlicher Landrath.
J. V.
Schendel.

Sedan-Baschliks,

ebenso neu als praktisch,

Baschlik-Sortis, Baschlik-Hortensia,

in den schönsten Dessins, empfiehlt zu soliden Preisen

M. Zadek jr.,

Neuestraße **4.**

Couleurte Seidenstoffe

in allen Farben.

Schwarze Seidenstoffe

unter **Garantie** der Haltbarkeit empfiehlt

№ 1. E. Tomski, Neuestraße.

Baschliks für Damen und Kinder

auffallend **billig** empfiehlt

Louis Levy,

Friedrichsstraße, vis-à-vis der Postuhr.

Gesundheits-Jacken

in Wolle und Seide,

Unterbeinkleider,

Strümpfe und **Handschuhe** billigst bei

Gebr. Korach,

Markt 40.

Großes Pelzwaarenlager

befindet sich

Wasserstraße Nr. 27.

Philippsohn Holz.

Magnus Beradt,

Eisenhandlung, Breitestraße Nr. 20

empfiehlt

Säulenöfen, Kochöfen, transportable Koch-Maschinen

mit Bratofen und Wasserblase.

Fabrik von Billards

mit Stahlfeder-Mantinells (Banden)

von **A. Nippa,**

Breslau, Oderstr. 14 u. Messergasse 27, empfiehlt sich bei streng solider Bedienung einer geneigten Beachtung.

Cigarrettenpapier

en gros

in Kartons zu 60 Büchel von 25 Sgr. an,

Tonpfeifen 2c.

zu haben bei

J. Neumann,

Berlin, Königsstraße 61.

Von englischen Respirators

(Lungenschützer),

die sich der wärmsten Empfehlung von Seiten der Herren Aerzte zu erfreuen haben, und die bei rauher und kalter Witterung allen Lungen- und Brustleidenden so außerordentliche Dienste leisten, hält sein vollständiges Lager in den neuesten und zweckdienlichsten Konstruktionen zu den reellsten Preisen zur Beachtung empfohlen.

C. W. Paulmann,

4. Wasserstraße 4.

Mein Leinenwaaren-Lager

empfehle ich der geneigten Beachtung. **Preise sehr billig.**

D. Salamonski,

Markt 9, 1. Etage, Eingang Kurzegasse.

Der diesjährige Ausverkauf zurückgesetzter Waaren meines Lagers,

verschiedene Stoffe und Confections enthaltend, wird am

Montag den 14. d. Mts.

beginnen.

Posen, den 11. November 1870.

Jsidor Haenisch.

Beachtenswerth!!!

Durch persönlich gemachte bedeutende Einkäufe in den Fabriken, bin ich in den Stand gesetzt reelle neue

Kleiderstoffe

jeden Genres

zu auffallend billigen aber festen Preisen zu verkaufen.

Der Verkauf beginnt Montag den 14. November cr.

F. W. Mewes, Markt 67.

Eisengießerei und Maschinenfabrik Rühl & Brosowsky,

Frankfurt a. O. — Bahnhof —

empfiehlt sich zur Anlage von

Stärke- und Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Ziegeleien, Dampfmahlmühlen und Sägemühlen.

Anschläge und Zeichnungen gratis und franko.

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein **echten patentirten Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Doppel-Copir-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Birmingham-Ink, Dresdner veilchenblau-schwarze Schreib- und Copir-Tinte, rothe und blaue Carmintinte** aus der rühmlichst bekannteu Fabrik von **Aug. Leonhardi** in **Dresden** in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen.

Wasserstr. 4. C. W. Paulmann.

Unterleibs-Bruchleidenden

ist die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe **heilt** selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig.** (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben.) In Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. **echt** zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch die HH.: **A. Günther** zur Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin** und **Stoermer & Mohr**, Schmiedebrücke 55 in **Breslau.**

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu $1/3$ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	$1/2$ engl. Pfd.-Topf	$1/4$ engl. Pfd.-Topf	$1/8$ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — $27\frac{1}{2}$ Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr

J. v. Liebig — **Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.** — [Unterschrift] DELEGATE.

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft

Herrn **Alphons Peltesohn, Posen,**

Die nachstehenden Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waare und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

W. F. Meyer & Co., Apotheker ***Elsner, Gebr. Andersch,*** Apotheker ***Dr. Mankiewicz, J. N. Leitgeber,*** Apotheker ***G. Brandenburg, A. Cichowicz. Jacob Appel.***

Wichtig für Brust- und Hustenleidende!

Gegen Husten, Lungenkatarrh, beginnende Schwindsucht verkauft und versendet ein bereits in zahlreichen Fällen bewährtes, in seiner Anwendung einfaches Mittel Apotheker **R. Stöcklein** in Stralow bei Berlin.

Nähere Mittheilung nebst Zeugnissen erfolgt auf franco Anfrage franco und kostenfrei

---

Galène-Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als entwickelten **und ganz veralteten.**

Alleiniges Depot für Berlin

Franz Schwarzlose,

Leipzigerstraße 56.

Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Schwächezustände heilt gründlich und schnell ***Dr. Holzmann.*** Breslauerstr. 15.

Wohl zu beachten.

E. König, Mechaniker in Ballenstedt a. H., empfiehlt sein ärztlich anerkanntes Pollutions-Verhinderungs-Instrument, das **beste, einfachste existirende Mittel,** um die häufige nächtliche Samenabsonderungen zu verhüten. Preis mit Gebrauchsanweisung Thlr. 1.

Eau de Cologne

von **Johann Maria Farina**

zur Stadt Lucca

offerirt billigst

Gustav Krause in Cöln.

Magenkrampf

wird sofort und sicher beseitigt durch meinen **ärztlich begutachteten**

magenstärkenden Ingwer-Extract

in ganzen und halben Flaschen à 20 und 10 Sgr. Depositaire für feste Rechnung werden gesucht.

***Aug. Urban,* Breslau,**

Neue Sandstraße 3.

Revalescière du Barry.

Depot beim Apotheker Herrn **H. Elsner.**

Emser Mineralwasser.

Niederlage der laut Analyse des Geh. Hofrathes Prof. Dr. **Fresenius** in Wiesbaden mit dem **„Krähnchen"** indentischen **Augusta Felsenquelle**

bei Herrn

Apotheker **Elsner** in **Posen**

für Stadt und Reg.-Bez. Posen.

Die Administration der Emser Felsenquellen.

Král's

echter Karolinenthaler

Davidsthee

von **Jos. Fürst, Apotheker** in **Prag am Poric,** wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen** und **Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der **Lunge** insbesondere der **Lungensucht** vorgebeugt wird.

1 Päckchen 4 Sgr.

In **Posen** bei

R. Czarnikow,

Schuhmacherstraße 6.

Die von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, erfundenen und allgemein anerkannten Fabrikate

R. F. Daubitz'scher Magenbitter und Brust-Gelée

sind **stets echt** zu haben bei: **C. A. Brzozowsky** u. **F. Meyer & Co.** in Posen. — **H. F. Bodin** in Filehne. ***Gotthold Daubitz*** in Schönlanke. — **M. G. Asch** in Schneidemühl. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Broda** in Obersitzko. — **H. Caßriel & Co.** in Schrimm. — **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein — **D. Kempner** in Grätz — **Wolf Littauer** in Polajewo. — **Manheim Sternberg** in Pleschen. — **Aug. Müller** in Schmiegel. — **Sam. Pulvermacher** in Gnesen. **A. Busse Wwe.** in Rogasen. — **A. Hoffbauer** in Neutomysl. — **Th. Kullack** in Pinne.

Kissinger Pastillen,

hergestellt aus den Salzen des Rokoczi, über dessen heilkräftige Wirkungen die Schriften von Hofrath Dr. Balling, Hofrath Dr. Ehrhardt und Dr. Diruf handeln. **Besonders** empfehlenswerth gegen Trägheit der Verdauungsorgane, mangelhafte Sekretion, **Bleichsucht, Blutleere,** wie auch gegen Hämmorrhoiden, Neigung zu **Gicht** und **Skropheln. Preis** per Flacon 30 Kr.

Nur allein ächt käuflich: in **Posen** in der **H Elsner**'schen **Apotheke**, in **Adelnau** bei **Apoth. H. Mathies**, in **Gostyn** bei **Apoth. H Voigt**, in **Jaraczewo** bei **Apoth. A. Hepner**, in **Kosten** bei **Apoth Gust. Selle**, in **Kröben** bei **Apoth Ed. Glatzel**, in **Rogasen** bei **Apoth. Retzlaff**, in **Ryczywol** in der **Apotheke zum „Pelikan,"** in **Zerkow** bei **Apoth. Kuntner.**

Kgl. Baier. Mineralwasser-Versendung.

Frischen großkörnigen **Caviar,** Braunschw. **Cervelat-, Sardellen- und Trüffelleberwurst,** sowie fette **Kieler Sprotten** empfiehlt

H. Hummel,

Breslauerstraße 9.

Fr. fette Kieler Speckbücklinge und Sprotten, sowie frischen marinirten Lachs empfing billigst ***Kletschoff.***

Frische Kieler Sprotten empfingen

W. F. Meyer & Co.

Eine große Partie

Limburger u. Sahn-Käse

offeriren billigst

S. Kistler,

Wasserstr. 26

כשר Eine neue Sendung vorzüglicher Gänsebrüste und Keulen, mit und ohne Knochen, sowie größte Auswahl in feinsten Hamb. Fleischwaaren empf. **Kletschoff.**

Die Amer. Cigarren-, Cigaretten-, Rauch- und Schnupf-Tabak-Fabrik

von **M. Dąbrowski,**

Breslauerstraße 20,

empfiehlt als neues gangb. Muster

die deutschen Sieges-Cigarren,

kanonenartig gewickelt, 100 St. von $1\frac{1}{6}$ Thlr. an bis $2\frac{1}{2}$ Thlr. in fein Manilla

---

Die Tabakfabrik

H. Wuttke — Ohlau i. Schl.,

empfiehlt diverse feingeschnittene Tabake, als auch Packet- und Rollen-Tabake. Preise billigst.

Leihbibliothek!

Meine mit **allen irgendwie bedeutenden Erscheinungen der älteren u. neueren Belletristik** auf das **Sorgfältigste ausgestattete** Leihbibliothek empfehle ich zur gefälligen Benutzung.

Louis Türk,

Wilhelmsplatz 4.

150,000 Thaler. **Das Glück blüht** von Neuem.

Preuss. Loose, $1/1$ bis $1/32$ bei **S. Basch,** Berlin Molkenmarkt 14.

Lott.-Loose f. jed. Posten à $1/4$ 5 Thlr. L. G. Ozanski, Berl. Janowitzbr. 2.

Frankfurter Stadt-Lotterie-Loose

offeriren **Gebr. Jablonski,**

Gr. Gerberstr. 18.

Breitestraße 1.

ist für eine kleine Familie eine anständ. Wohnung zu vermiethen.

Breitestraße 13 ist die elegant eingerichtete erste Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenzimmer und allem Zubehör von Neujahr ab zu vermiethen. Näheres daselbst oder Breitestraße 18 in der Eisenhandlung.

In unserem Verlage sind soeben erschienen:

Kalendarz polski i gospodarski

dla Wielkiego Księstwa Poznańskiego na rok Pański 1871
z rycinami. Tuzin 2 tal. 25 sgr., pojedyńczo 10 sgr.

Comptoir-Kalender auf das Jahr 1871,
Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Posen, 1870. **W. Decker & Co.** (E. Röstel).

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Der deutsch-französische Krieg

von 1870

von **Dr. Hermann Fechner.**

Mit **Illustrationen** von Professor **W. Camphausen**, Professor **W. Diez**, Professor **P. Thumann**, **A. Nikutowski** u. A, mit Porträts, Karten und Plänen.

Lieferung 1. Preis 5 Sgr.

Das Werk erscheint in voraussichtlich 12 Lieferungen à 5 Sgr.

Berlin. **G. Grote**'sche Verlagshandlung.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia,	**Mittwoch**,	**16. Nov.**	Morgens.	**Silesia**,	**Mittwoch**,	**30. Nov.**	Morgens.
Holsatia,	do.	**23. Nov.**		**Thuringia**,	do.	**7. Dez.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **3** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff"**,

zwischen

Hamburg—Havana und New-Orleans,

Allemannia am **Donnerstag, 1. Dezember**, Morgens.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **120** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht nach **New-Orleans Pfd. St. 2. 10.** } per ton von 40 Hamb. Kubikfuß
" **Havana** " **3. —.** } mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und konzessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler, in Berlin, Invalidenstr. 67,

und den Special-Agenten für Posen und Umgegend

L. Kletschoff, Krämerstraße 1,
Fabian Charig in Firma ***Nathan Charig.***

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

D. **Weser**	Sonnabend 19. November	nach Newyork
D. **Leipzig**	Mittwoch 23. November	" Baltimore
D. **Union**	Sonnabend 26. November	" Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Fracht nach Newyork und Baltimore: Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans und Havana

D. **Köln** Sonnabend 26. November.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach New-Orleans und Havana: Pfd. St. 2. 10 Sh. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie **die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe,

sowie nähere Auskunft ertheilt

die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte

Haupt-Agentur

von

Joseph Fränkel in Posen,

Breitestraße 22.

Eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche Kammern, Keller, Holzgelaß mit und ohne Pferdestall und Wagen-Remise, ist sofort oder zum 1. Januar 1871 zu vermiethen.

Näheres in der Exp. d. Ztg.

Sapiehaplatz 14 ist sofort ein großes, möblirtes Zimmer im 2. Stock zu vermiethen.

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 ist **ein Laden** zu vermiethen. Näheres Breslauerstraße 9, 3 Treppen.

Ein junger Mann sucht in einer **anständ. jüd. Familie** Unterkommen. Offerten sub **K. G. 2.** post. rest. **Posen** erbeten.

---

14 Mann Militär können Quartier finden bei ***Stenschewer***, Breslauerstr. 33.

Für ein Holzgeschäft wird ein junger Mann, welcher auch mit der Buchführung betraut ist, gesucht.

Adressen nimmt entgegen die Expedition sub **J. L.**

Ein Hauslehrer,

Kandidat der Theologie,

der schon unterrichtet hat und musikalisch ist, wird zum 1. Januar 1871 gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Hauslehrer für einen Knaben wird nach dem Königreich Polen unter günstigen Bedingungen sofort zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft ertheilen auf fr. Anfragen

J. Stefanski & Co.

in Posen.

Für eine nicht große Wirthschaft hier in **Posen** wird eine anständige Person **zur Stütze der Hausfrau** und anderen kleinen Wirthschaftsleitungen gesucht. Anmeldungen werden sub ***N. S.*** poste restante **Posen** erbeten.

Ein verh. Wirthschafter, dem eine tüchtige Wirthin zur Seite, wird verlangt sub ***D. Z. 20*** poste rest. **Posen.**

Ein Commis und ein Lehrling finden ein Engagement bei

Gebr. Korach.

☞ Ein tüchtiger Ziegler wird verlangt. Offerten sub **K. L. 30.** poste rest.

Billigste und einzigste sichere Gelegenheit für Auswanderer!

Neutrale Flagge! **Nach Amerika!** **Neutrale Flagge!**

Von Stettin nach Newyork

wird unter Aufsicht der Königl. Preußischen Behörde **am 1. Dezember d. J.** expedirt das prachtvolle, 2100 Tons große englische **ganz neue** eiserne Schrauben-Dampfschiff erster Klasse

„Tiber",

☞ welches der Wegnahme durch französische Kriegsschiffe nicht ausgesetzt ist.

Passage-Preise incl. **Beköstigung:**

Cajüte 140 Thaler, Zwischendeck 50 Thaler, Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte, Säuglinge unter 1 Jahre zahlen 3 Thaler Preußisch Courant.

Wechsel auf alle Theile der Vereinigten Staaten zu den billigsten Preisen.

Da dies die einzigste sichere Gelegenheit ist, so wird angerathen, sich schleunigst durch Uebersendung des Handgeldes von 10 Thalern pro Person die gewünschten Plätze fest zu sichern.

Nähere Auskunft über Fracht und Passage ertheilt

C. Messing,
concess. Dampfschifffahrts-Unternehmer,
Dampfschiffs-Bollwerk Nr. 3 in **Stettin.**

In Berlin werden die Herren ***Robert Thode & Comp.***, Friedrichsstraße 171 Fracht engagiren.

Ein Lehrling

von hier kann sofort eintreten bei

Louis Peiser Söhne.

Sapiehaplatz 6.

Ein tüchtiger **Verkäufer**, der auch polnisch spricht, findet in meinem Leinen-, Mode waaren- und Confectionsgeschäft bei gutem Salair sofort Stellung.

Benjamin Schoen.

Einen **Volontair** und einen **Lehrling**, deutsch und polnisch sprechend, suche für mein Modewaaren-Geschäft.

F. W. Mewes, Markt 67.

Einige tüchtige

Rock- und Hosen-Arbeiter

finden lohnende Beschäftigung bei

Loga & Bielinski.

Tüchtige

Rock- und Hosenarbeiter

finden in und außer dem Hause dauernde Beschäftigung bei

W. Tunmann,

Friedrichsstr. 36, vis-à-vis der Post.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungsbureau der Gewerbebuchhandlung von ***Reinhold Kühn*** in Berlin, Leipzigerstraße 14, werden gesucht: 16 Oekonomie-Inspektoren, Gehalt 60 bis 300 Thlr.; 4 Rechnungsführer und Polizei-Verwalter, Gehalt 100 bis 200 Thlr.; 3 Obst- und Gemüse-Gärtner, Gehalt 60 bis 80 Thlr und Tant.; 2 Brennerei-Verwalter, Gehalt 60 bis 80 Thlr. und Tant.; 1 Förster, Geh. 200 bis 250 Thlr.; 4 Landwirthschafterinnen, Geh. 50 bis 100 Thlr.; sowie 6 Oekonomie Eleven. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb 3 Tagen Beantwortung. (26)

Einen Lehrling

fürs Cigarrengeschäft sucht zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen

Carl Warschauer,

Markt, im Rathhause.

Ein Brenner

der eine Dampfbrennerei schon selbstständig geleitet und seine Tüchtigkeit nachweisen kann, findet sofort auf dem Dom. **Wituchowo** ein Unterkommen.

Auf der Domaine **Grobia** bei Zirke wird zu Neujahr ein

anständiger Gärtner

verlangt, der auch mit der **Jägerei** Bescheid weiß.

Das Dom. **Turowo bei Pinne** sucht zum 1. Jan. 1871 einen tüchtigen

ersten Wirthschaftsbeamten,

der polnisch und deutsch spricht.

Ich suche zu Neujahr oder auch schon früher eine zuverlässige, deutsche

Wirthin,

welche über ihre Brauchbarkeit und Führung gute Zeugnisse besitzt, da meine jetzige Wirthin, welche 6 Jahre in meinem Dienste ist, denselben jetzt verläßt.

B. von Winterfeld,
geb. von Scholten.

Ein junger Mann, Kolonialist, der in der Cigarrenbranche sowie im Schankgeschäft völlig vertraut ist, sucht jetzt oder per 1. Januar 1871 Stellung.

Gef. Offerten beliebe man unter **F. J. G.** poste restante Posen einzusenden.

---

17. Gaben-Verzeichniß.

Bei dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein sind ferner an Beiträgen eingegangen:

a. An Geld.

Frau Kaufmann Andersch 10 Thlr. Ungenannt 5 Thlr. Ungenannt 1 Thlr. Durch Herrn A. Kahl in Stenschewo für ein Oeldruckbild von Herrn Inspektor Hoffmann aus Marienberg zur Verloosung geschenkt, 5 Thlr.

b. An Lazarethgegenständen, Wäsche und Erfrischungen.

1 Dutzend wollene Socken von Frau Julie Schuster. Frau Auguste Bielefeld Socken, Leinwand, Bettzeug. Lazarethsachen von Julie Gumprecht. Caroline Kunkel.

Vom 4. bis 11. sind wiederum 83 Verwundete mit warmen Sachen versorgt worden.

Durch diese fortdauernd bedeutenden Ausgaben ist unsere Kasse beinahe geleert; wir bitten deshalb so herzlich wie dringend, um fernere Hilfe an **Geld, wollene Socken** und **Jacken.**

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Weitere Belehrungen, im Anschluß an die im Lambert'schen Saale gehaltenen Vorträge, über **„Die Zeichen der Zeit und die nahe Wiederkunft J. Christi"** finden eine Zeit lang jeden Sonntag 6 Uhr und Donnerstag 8 Uhr Abends in der Kapelle Halbdorfstraße Nr. 32b. statt. Der Zutritt steht Jedem frei.

Der Vorstand der apostolischen Gemeinde.

Ein erfahrenes, anständiges Mädchen oder eine Kindergärtnerin wird zur Pflege von drei Kindern auf's Land gesucht. Adresse ***A. B.*** poste rest. **Klecko.**

Ein erfahrener **Elementarlehrer**, der zur Quarta vorbereitet, sucht eine Anstellung im Privathause. Gef. Offerten werden ersucht, in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein Wirthschaftsfräulein, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung, gleich oder zu Neujahr. Gefällige Offerten werden erbeten sub ***B.*** franko **Bythin** post. rest.

Ein junger Mann, beider Landessprachen mächtig, zuletzt in der Mark conditionirend, mit dem Brennereifach vertraut, der jetzt Thierarzneischule besucht, wünscht ein Gut unter Aufsicht des Prinzipals zu bewirthschaften od eine sonst günstige Anstellung.

Antritt Januar auch Februar 1871. Beste Referenzen stehen zur Seite. Adressen Herrn **Kühne** Berlin, Louisenstr. 56.

Als Rechnungsführer

oder **Bureaugehülfe** sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein der deutschen u polnischen Sprache mächtiger, überhaupt gewandter, 31 Jahr alter Mann Beschäftigung. Näheres bei **E. Drange**, Friedrichsstr. 19.

Nach langen und sehr schweren Leiden starb heute 7 Uhr Abends meine vielgeliebte und biedere Ehefrau **Bertha** geb **Linke** aus Tschirnau in Schlesien, in ihrem 31. Lebensjahre. Wer die Edle gekannt, wird sicherlich meinen herben bitteren Verlust zu würdigen wissen.

Kobylin, den 10. November 1870.

Graumann,
Hotel-Besitzer.

Volksgarten-Saal.

Heute Sonnabend den 12. November

Abendbrot

mit darauf folgendem

Tanz-Kränzchen.

Entrée: Herren $7\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 5 Sgr. Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.

Sonntag den 13. November:

Großes Konzert

von der Kapelle des Hauses.

Letzte große phantastisch-physikalische **Soirée** des Illusionisten Herrn

Armin Meissner.

Entrée an der Kasse 5 Sgr. Anfang 5 Uhr. Tagesbillets à 3 Sgr. bei den Herren **Hoffmann** und **R. Neugebauer.**

Emil Tauber.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag den 13. November. **Die Zauberflöte.** Große Oper in 4 Aufzügen von Emanuel Schikaneder. Musik von **W. A. Mozart.**

Montag den 14. November. Drittes Gastspiel des Königlichen Hofschauspielers Herrn Gustav Müller vom Hoftheater in Wiesbaden. **Don Karlos, Infant von Spanien.** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

In Vorbereitung: **Das Milchmädchen von Schöneberg.** Große Posse. — **Zahnschmerzen.** Posse in 1 Akt. – **Adlershorst.** Große Oper.

Saison-Theater in Posen.

Sonnabend den 12. November. Im Abonnement zum 3. Male: **Das Mädel ohne Geld.** Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von O. F. Berg und Jacobson. Musik von Leonhard. Mit zeitgemäß neuen Supplement-Strophen und neuen Einlagen. **(Tanz Polka Militaire).**

Entrée $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Sonntag den 13. November. **Das war ich** oder **Die Schubkarren-Promenade.** Ländliches Gemälde in 1 Akt von Hutt. Hierauf: **Rezept gegen Schwiegermütter.** Lustspiel in 1 Akt nach dem Spanischen des Don Manuel Juan Diana von Dr. Fastenrath. Zum Schluß: **Er muß taub sein.** Schwank in 1 Akt nach dem Französischen des Jules Moinaux von D. E. Malten. Neuestes Repertoirstückchen aller größeren Bühnen.

Holsteiner Austern

täglich frisch empfiehlt

Julius Buckow,
Wein-Großhandlung,
Wilhelmsplatz 15.

Einem geehrten Publikum empfehle ich hiermit meine

Restauration nebst Billard

zur geneigten Beachtung.

C. Nawrocki,
Wilhelmsstr. 16.
neben der W. Decker'schen Hofbuchdruckerei.

Heute zum Abendbrod

frische Wurst mit Schmorkohl

bei **A. Romanowski**, St. Martin 69.

Heute Sonnabend

Frische Kesselwurst mit Schmorkohl,

wozu ergebenst einladet

J. Bialk, Wronkerstr. 10.

Victoria-Park.

Sonnabend, 12 Nov., **frische Kesselwurst** wozu ergebenst einladet

v. Zienkowicz.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 12. Novbr. 1870.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Nov. Wind: SO. Barometer: 27°. Thermometer: 6° +. Witterung: trübe. — **Roggen** hat an heutigem Markte einen merklichen Rückschritt im Werthe erfahren. Loko waren einige schöne Partieen am Markt. Im Allgemeinen ist der Handel mäßig belebt gewesen Gekündigt 17,000 Ctr. Kündigungspreis 50½ Rt. — **Roggenmehl** matter. — **Weizen** loko guter Umsatz. Termine still. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 73¾ Rt. — **Hafer** loko fest. Termine eher matt. Gekündigt 3600 Ctr. Kündigungspreis 27⅝ Rt. — **Rüböl** recht matt, Preise kaum behauptet. Waare ist etwas reichlicher angeboten. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 14⅛ Rt — **Petroleum**, gekündigt 1375 Ctr. Kündigungspreis 7⅛ Rt. — **Spiritus** wenig belebt und im Werthe nicht viel schlechter, aber doch ist die Haltung unverkennbar matt. Gekündigt 10,000 Liter Kündigungspreis 16 Rt. 11 Sgr. — **Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 65–78 Rt. nach Qual., per 2000 Pfd per diesen Monat 73⅜ bz, Nov.-Dez. 73¾–73½ bz., Dez.-Jan. 74¼ bz., 1871 74½ bz., April-Mai 75⅝ bz., Mai-Juni 76½ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 48¾–52 Rt. bz. per diesen Monat 50¾–50¼ bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. [illegible]–50½ bz., ¼ G., 1871 April-Mai 52¾–52½ bz. Mai-Juni 53 bz — **Gerste** loko per 1760 Pfd. große 38–55 Rt. nach Qual., kleine 37–42 nach Qual. **Hafer** loko per 1200 Pfd. 24–30½ Rt. nach Qual., per diesen Monat —, Nov.-Dez. 27½–27⅝ bz., Dez.-Jan. 27½ bz. 1871 April-Mai 48 bz. — **Erbsen** per 2250 Pfd. Kochwaare 60–70 Rt. nach Qual., Futterwaare 48–54 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko 11⅞ Rt. — **Rüböl** loko 100 Pfd. ohne Faß 14⅓ Rt. bz., per diesen Monat 14⅓–⅙ Rt bz. Nov.-Dez. 14 5/24–⅛ bz., Dez.-Jan. 14 5/24–⅛ bz., 1871 pr. 100 Kilg. April-Mai 28⅓–1/12 bz. — **Petroleum** raffin. [illegible] pr. Ctr. mit Faß: loko 7 7/12 Rt. B., per diesen Monat 7⅛ Rt. bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 7¼ G. — [illegible] 100% = 10,000% loko ohne Faß 16 Rt. 7–5 Sgr bz., mit leihw. G. b. 16 Rt. 12 Sgr bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 Rt. 12 Sgr. bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 16 Rt. 16 Sgr. bz., 1871 April-Mai 17 Rt. 11–9 Sgr. bz., Mai-Juni 17 Rt. 15 Sgr. B. 17 Rt. 13 Sgr G. — **Mehl** Weizenmehl Nr. 0 5⅛–4 11/12 Rt., Nr. 0 u. 1 4–7/12 Rt. Roggenmehl Nr. 0 3⅝–3⅜ Rt, Nr. 0 u. 1 3⅜–3 5/12 Rt. pro Ctr. unverst. exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pro Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 23 Sgr. bz., Nov.-Dez. 3 Rt. 2¾–21½ Sgr. bz., 1871 Jan.-Febr. 7 Rt. 10 Sgr. bz. pr. 100 Kilog. Brtt., April-Mai 7 Rt. 12 Sgr. B. (B. H. Z.)

Stettin, 11. Nov. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: trübe. Therm. + 6° R. Barometer: 27. 3. Wind: O. — **Weizen** fester, p. 2125 Pfd. loko gelber geringer 50–58 Rt., besserer 60–74 Rt., ungar. 65–73 Rt., 83/85pfd. gelber per Nov. 76–77 bz., Nov.-Dez 76 B., Frühjahr p. 2000 Pfd. 74¾ bz. u. G., 75 B. — **Roggen** etwas fester, p. 2000 Pfd. loko 49–51½ Rt, pr. Nov. 50 bz. u. B., Nov.-Dez. 50 B., Frühjahr 52 bz., B. u. G. — **Gerste** matt, p. 1750 Pfd. loko 37–41 Rt. — **Hafer** ruhig, p. 1300 Pfd. loko 26–28½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr p. 2000 Pfd. 47½ B., 47 G — **Erbsen** flauer, p. 2250 Pfd. loko Futter- 47–50 Rt., Koch- 24–58 Rt., pr. Frühjahr p 2000 Pfd. Futter- 47 G, 4½ B. — **Rüböl** still, loko 14¼ Rt. B., pr. Nov. 14 G. Nov.-Dez. 14 B, Jan.-Febr. p. 200 Pfd. 28⅛ bz., April-Mai 28⅓ B, ¼ G. — **Spiritus** still, pr. 100 Litre à 100% loko ohne Faß 16 Rt. 1 Sgr. a 16 1/12 Rt. bz, pr. Nov. 16 1/12 bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 16⅙ B., 16 1/12 G., Frühjahr 16 Rt. 29 Sgr. bz. Juni-Juli 17⅙ Rt. bz., Juli-August 17⅚ bz. — **Angemeldet:** 100 Ctr. Rüböl. — **Regulirungspreise:** Weizen 76½ Rt., Roggen 50 Rt., Rüböl 14 Rt., Spiritus 16 1/12 Rt. — **Petroleum** loko 7⅓ Rt. bz., Anmeldungen 7¼ bz., pr. Dez. 7 5/12 bz., Jan. 7 7/12 bz. (Ostj.-Z.)

Breslau, 11 Nov. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat**, rothe, fest, ordinär 12–14, mittel 15–15¾, fein 16–16½, hochfein 16½–17 Thlr., **Kleesaat**, weiße, unverändert, ordinär 14–17, mittel 18–20, fein 21–22, hochfein 22½–23 Thlr. **Roggen** (p. 2000 Pfd) fest pr. Nov. u. Nov.-Dez. 47⅜–⅝ bz., Dez.-Jan. 4[illegible]¾ G., April-Mai 50 B., 49¾ G., Mai-Juni 50½ G. — **Weizen** p. Nov. 72 B. — **Gerste** pr. Nov. 46 B. — **Hafer** pr. Nov. 43 B., Frühjahr 46¾ bz. — **Raps** pr. Nov. 122 G. — **Rüböl** matter, loko 14 B, pr. Nov. u. Nov.-Dez. 13 11/12 bz. u. B., Dez.-Jan. 13 11/12 B., Jan.-Febr. 13 23/24 bz., April-Mai 13 11/12 B — **Rapskuchen** mäßige Frage, pro Ctr. 65–66 Sgr. — **Leinkuchen** ruhig, pro Ctr. 84–86 Sgr. — **Spiritus** unverändert, loko 14 bz. u. G., 14⅓ B., pr. Nov. u. Nov.-Dez. 14½ B., Dez.-Jan. 14½ B., Jan.-Febr 14½ G., April-Mai pr. 100 Liter à 100%: 16 8/10 B, Mai-Juni 17 bz. **Die Börsen-Kommission.**

Breslau, den 11 Novbr
Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen weißer	89–92	86	75–81	Sgr.
do gelber	87–89	85	76–80	pr. Scheffel
Roggen	65–66	64	58–61	"
Gerste	52 54	50	46–48	"
Hafer	32 34	30	27–29	"
Erbsen	68 72	64	58 60	"

Raps 270 260–238. Winterrübsen 254–242–230.
Sommerrübsen 226–214–200. Dotter 20[illegible]–196–184
Schlaglein 190–180–165. (Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 11 November. Wind NO. Witterung: trübe. Morgens 3° +. Mittags 5° +. — **Weizen** 122–125pfd 64–68 Thlr. 126–129pfd. 69–71 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. — **Roggen** 120–125pfd. 46–47 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht — **Gerste** 38–42 Thlr pro 1875 Pfd. — **Erbsen** 44–50 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — **Spiritus** 14⅓ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
11. Novbr.	Nachm. 2	27" 3''' 00	+ 8°4	SO 1-2	trübe. St., Cu.
11. "	Abnds. 10	27" 2''' 64	+ 5°7	SO 2-3	heiter. St. Ci-st. [1])
12 "	Morgs. 6	27" 2''' 95	+ 3°3	W 3	bedeckt. St., Ni. [2])

[1]) Regenmenge: 3,5 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) " 4,0 " " " "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 11. Novbr. 1870, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß 2 Zoll
" " 12. " " " " 3 " 1 "

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 1. Novbr 1870.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	22	—	6	23	—
" " " 2.	5	8	—	6	9	—
" " " 3.	3	10	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—
Kleie	1	4	—	1	4	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	3	26	—	4	3	—
" " " 2.	3	16	—	3	23	—
" " " 3.	2	10	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	6	—	3	13	—
Schrot	2	22	—	2	27	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—
Kleie	1	18	—	1	18	—
Graupe Nr. 1.	9	—	—	9	13	—
" " 3.	6	10	—	6	23	—
" " 5.	4	10	—	4	23	—
Grütze Nr. 1.	5	—	—	5	13	—
" " 2.	4	10	—	4	23	—
Koch-Mehl	2	14	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	—	—	2	—	—

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	4 Uhr 54 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 4 Min.
Gemischter Zug Morgens	7 - 31 -	Gemischter Zug Morgens	8 - 14 -
Personen-Zug Nachmitt.	3 - 54 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 - 4 -
Gemischter Zug Abends	8 - 42 -	Gemischter Zug Abends	6 - 54 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug früh	8 Uhr 13 Min.	Gemischter Zug früh	6 Uhr 14 Min.
Personen-Zug Vormittags	11 - 4 -	Personen-Zug Vormittags	11 - 14 -
Gemischter Zug Nachmitt.	2 - 32 -	Gemischter Zug Abends	7 - 34 -
Personen-Zug Abends	10 - 47 -	Personen-Zug Abends	11 - 33 -

Uebersicht
der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten

Ankommende Posten.		Abgehende Posten.	
3 U. 55 M. früh Pers.-Post von	Trzemeszno.	6 U. 45 M. früh Pers. Post n.	Schwerin a W.
3 - 55 - - - -	Wreschen.	7 - — - - - -	Pleschen.
4 - — - - - -	Wongrowitz.	7 - 20 - - - -	Wongrowitz.
7 - 5 - - - -	Krotoschin.	8 - — - Vorm. - -	Gnesen.
8 - 30 - Vorm. - -	Obornik.	8 - 30 - - - -	Kurnik.
8 - 50 - - - -	Ostrowo.	12 - 15 - Mitt. - -	Strzałkowo.
9 - 10 - - - -	Züllichau.	1 - 15 - - - -	Gnesen.
2 - 55 - Nchm. - -	Gnesen.	6 - — - Abends - -	Obornik.
3 - — - - - -	Strzałkowo (Słupce).	8 - — - -	Krotoschin.
6 - 55 - Abends - -	Gnesen.	8 - 25 - - - -	Züllichau.
6 - 55 - - - -	Kurnik.	9 - 10 - - - -	Ostrowo.
7 - 5 - - Pers.-Post -	Wongrowitz.	11 - 20 - - - -	Wongrowitz
8 - 15 - - - -	Pleschen.	11 - 45 - - - -	Trzemeszno.
8 - 15 - - - -	Schwerin a. W.	11 - 45 - - - -	Wreschen.

Neueste Depeschen.

Offizielle militärische Nachrichten.

1) **Versailles**, 11. Nov General v. d. Tann hat am 11. kein weiteres Vorrücken des vor ihm befindlichen Feindes gemeldet. v. Podbielski.

2) **Verdun**, 11. Nov. Bei der Kapitulation von Verdun sind zu Gefangenen gemacht: 2 Generale, 11 Stabsoffiziere, 150 Offiziere und etwa 4000 Mann. An Geschützen wurden vorgefunden 136 verschiedenen Kalibers, außerdem etwa 23,000 Infanterie-Gewehre, sowie bedeutende Bestände an verschiedenem Kriegsmaterial. v. Gayl.

Berlin, 11. November. Die Börse eröffnete in Folge der schlechteren Wiener Abendkurse und matteren Londoner Kurse zum Theil erheblich niedriger, ist aber doch verhältnißmäßig fest, da kein eigentlicher Andrang zum Verkauf hervortrat. Später schwankte die Haltung mehrfach. Ziemlich gute Umsätze fanden in Kredit und Lombarden statt. Eisenbahnen waren still und matt, Banken ganz tendenzlos und sehr still. Inländische und deutsche Fonds matt bei beschränktem Geschäft. Inländische Prioritäten waren wenig verändert bei mäßigem Verkehr. Rhein-Nahe und Köln-Mindener 4. Emission gefragt; russische etwas niedriger, österreichische billiger offerirt, holländische gefragt. Russische Fonds waren sehr still, nur Boden-Kredit belebt und in 3proz Anleihe fand einiges Geschäft statt. — In Baltischport-Aktien wurde ziemlich viel gehandelt zu festem Preise. — Von amerikanischen Prioritäten waren Oregon wieder belebt und angenehm.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 11. November 1870

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98½ bz	
Staats-Anl. v. 1859	5	99⅞ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	91½ bz	
do. 1857	4½	91½ bz	
do. 1859	4½	9[illegible]½ bz	
do. 1856	4½	91½ bz	
do. 1864	4½	91½ bz	
do. 1867 C.)	4½	91½ bz	
do. A. D.)		91½ bz	
do. von 1868 B.	4½	91½ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	82¼ bz	
do. 1853	4	82¼ bz	
do. 1862	4	82¼ bz	
do. 1868 A.	4	82¼ bz	
Staatsschuldscheine	3½	80⅜ bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	119¾ bz	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	65 B	
Kur- u. Neum. Schld.	3½	80 bz	
Oderdeichbau Obl.	4½	90¾ G	
Berl. Stadtobl.	5	101½ bz	
do. do.	4½	93 bz	
do. do.	3½	75¼ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	9[illegible]½ B	
Pfandbriefe: Berliner	4½	88½ bz	
Kur- u. Neum.	3½	74¼ bz	
do. do.	4	80¼ G	
Ostpreußische	3½	77¾ G	
do.	4	83½ G	[bz
do.	4½	88⅝ bz	5% 96½
Pommersche	3½	72¼ B	[59¼ G
do. neue	4	82½ bz	4½%
Posensche neue	4	82¼ bz	
Schlesische	3½	—	
Westpreußische	3½	73 bz	
do.	4	78⅝ bz	
do. neue	4	77⅞ bz	
do.	4½	86⅝ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87½ G	
Pommersche	4	87½ B	
Posensche	4	85 bz	
Preußische	4	87¼ bz	
Rhein-Westf.	4	90¾ G	
Sächsische	4	89¼ G	
Schlesische	4	87¼ B	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	92½ G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. 250fl. Pr. Obl.	4	73 etw bz	
do. 100fl. Kred. L	—	88 G	
do. Loose (1860)	5	77½-77-¼ bz ult.	
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65¼ bz	[bz.
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	85 G	
Ital. Anleihe	5	55¼ bz B ult. 55⅛	
Ital. Tabak-Obl.	6	87¼ bz	[bz
Rumän. Anleihe	8	91⅛ bz	
Rum. Oblg. v. St. g.	7½	60⅞ bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	69¼ G	
Engl. Anl v. J. 1862	5	86 G	
do. 1864 engl. St.	5	— —	
do. 1864 holl. St.	5	— —	
do. 1866 engl. St.	5	— —	
do. 1866 holl. St.	8	— —	
Präm.-Anl. v. 1864	5	114½ bz	
do. v. 1866	5	112½ bz	
Russ. Bodenkred. Pf	5	86¾ bz	
do. Nikolai-Oblig.	4	69 G	kl. —
Poln. Schatz Obl.	4	gr. 69¾ G	kl. 68⅝
do. Cert. A. 300 fl	5	92⅜ G	[bz
do. Pfdbr. in S R.	4	70 G	5% 68⅛
do. Part. O. 500fl.	4	100 B	[bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56¾ bz	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7¼ bz	[bz G
Amer. Anl. 1882	6	96¼ bz ult. 96¼-⅛	
Türkische Anl. 1865	5	45¼ 45 bz	ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92 B	[45⅛-4⅞
Neue bad 35fl. Loose	—	34 B	[bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	106 bz	
Bair. 4% Pr.-Anl	4	106½ bz G	
do. 4½% St. A. v 59	4½	92 G	
Braunschw. Anl.	5	—	
Braunschw. Präm.-Anl. a 20 Thlr.	—	16¾ bz	
Dessauer Präm.-A.	3½	100 G	
Lübecker do.	3½	48½ bz	
Sächsische Anl.	5	100 G	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	107 G	
Berl. Kass.-Verein	4	179 G	
Berl. Handels-Ges.	4	133⅜ bz G	
Braunsch. Bank	4	115 G	
Bremer Bank	4	111 G	
Coburg. Kredit-Bk.	4	98 B	
Danziger Priv.-Bk.	4	106 B	
Darmstädter Kred.	4	129⅜ bz	
Darmst. Zettel-Bk.	4	103½ bz	
Dessauer Kreditbk.	0	5¾ G	
Disk.-Kommand.	4	142½ bz G	
Genfer Kreditbank	0	14⅜ bz	
Geraer Bank	4	102⅜ bz G	
Gwb. H. Schuster	4	104½ G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	103½ B	
Hannoversche Bank	4	95½ bz G	
Königsb. Priv.-Bk.	4	108 G	
Leipziger Kreditbk.	4	117¾ G	
Luxemburger Bank	4	124 G	
Magdeb. Privatb.	4	100 G	
Meininger Kreditb.	4	120½ bz	
Moldau Landesbk.	4	— — vll — —	
Norddeutsche Bank	4	146½ etw bz G	
Oestr. Kreditbank	5	138¾-39-8½-¾ bz	
Pomm. Ritterbank	4	92⅜ bz G	ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	104 G	
Preuß. Bank-Anth.	4½	153 etw bz	
Rostocker Bank	4	114⅜ G	
Sächsische Bank	4	129⅞ bz	
Schles. Bankverein	4	117 B	[. 114 G
Thüringer Bank	4	93 B	
Vereinsbank Hamb.	4	114¼ B	
Weimar. Bank	4	96½ bz B	
Prß Hyp. Vers. 25%	4	107 G	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 B	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Em.	4	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	75 bz G	
do. II. Em.	5	— —	
do. III. Em.	5	82½ B	
Bergisch-Märkische	4½	—	
do. II. Ser. (conv.)	4½	90 G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	74 bz	
do. Lit. B.	3½	74 bz	
do. IV. Ser.	4½	90 G	
do. V. Ser.	4½	89¼ bz G	
do. VI Ser.	4½	87½ bz	
do. Düsseld.-Elberf.	4	— —	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	81 G	
do. II. Ser.	4½	88 G	
do. (Nordbahn)	5	97¼ G	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	— —	
do. Lit. B.	4½	—	
Berlin-Görlitz	5	98½ G	
Berlin-Hamburg	4	82½ G	
do. II. Em.	4	82½ G	
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u B.	4	81 G	
do. Lit. C.	4	84 G	D. 98¾ B
Berl.-Stett. II. Em.	4	79 B	
do. III. Em.	4	78¾ bz	
B. S. IV. S. v. St g.	4½	90½ bz	
do. VI. Ser. do.	4	78¼ B	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	G. 88 B
Cöln-Crefeld	4½	92 B	
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —	
do. II. Em.	5	9[illegible]¾ G	
do.	4	— —	
do. III. Em.	4	81 etw bz B	
do.	4½	8[illegible]⅝ B	
do. IV. Em.	4	81½ bz	
do. V. Em.	4	81 B	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	—	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	—	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84⅜ B	
Lemberg-Czernowitz	5	66¾ B	
do. II. Em.	5	76¼ G	
do. III. Em.	5	73⅛ bz B	
Magdeb.-Halberst.	4½	— —	
do. do. 1865	4½	90 etw bz B	
do. do.	5	96¼ B	
do. Wittenb.	3	68½ bz	
Niederschles.-Märk.	4	83½ G	
do. II. S. à 62½ tlr.	4	83 B	
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ G	
do. conv. III. Ser.	4	80½ B	
do. IV. Ser.	4½	90¼ G	
Niederschl. Zweigb.	5	96 B	D. 96 [B
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	75¾ G	
do. Lit. C.	4	— —	
do. Lit. D.	4	81½ G	
do. Lit. E.	3½	73¼ bz	
do. Lit. F.	4½	89 G	[88¼ G
do. Lit. G	4½	88¼ G	Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	275 etw bz	
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	232½ bz B	
do. Lomb. Bons	6	—	
do. do. fällig 1875	6	96 G	
do. do. fällig 1876	6	96 G	
do. do. fäll. 1877/8	6	95¼ etw bz G	
Ostpreuß. Südbahn	5	91¾ B	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	88¾ B	65r 88¾
do. 1862 u. 1864	4½	88¾ B	[B
do. v. Staat garant.	4½	— —	
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89¾ G	
do. II. Em.	4½	89¾ G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	80 etw bz	
do. III. Ser.	4½	— —	
Charkow-Azow	5	85 G	
Jelez-Woron.	5	85 G	
Kozlow-Woron.	5	85¼ bz B	
Kursk-Charkow	5	86 G	
Kursk-Kiew	5	85¼ G	
Mosko-Rjäsan	5	87⅛ bz	
Rjäsan-Kozlow	5	85¼ G	
Schuja-Iwanow	5	85 bz G	
Warschau-Teresp.	5	85 G	kl. 85½ G
Warschau-Wiener	5	84 B	kl. 84 B
Schleswig	4½	— —	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	89 G	
do. III. Em.	4½	89 G	
Thüringer I. Ser.	4	—	
do. II. Ser.	4½	91 G	
do. III. Ser.	4	—	
do. IV. Ser.	4½	91 etw bz G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	33½ bz	
Altona-Kieler	4	111¾ bz bz	
Amsterdm-Rotterd.	4	101¾ bz B	
Bergisch-Märkische	4	118½ bz	n. 113⅜ [bz
Berlin-Anhalt	4	197½ G	
Berlin-Görlitz.	4	59⅜ bz	
do. Stammprior.	5	89¼ bz G	
Berlin-Hamburg	4	151½ B	
Berl. Potsd.-Magd.	4	219½ B	
Berlin-Stettin	4	131¼ G	
Böhm. Westbahn	5	101 bz G	
Bresl. Schw.-Frb.	4	108 bz	
Brieg-Neiße	4½	85½ G	
Cöln-Minden	4	123⅜ bz	
do. Lit. B.	5	98⅛ bz	
Galiz. Carl-Ludwig	5	100½-⅝-100½ bz	
Halle-Sorau-Gub.	4	49½ bz	
do. Stammprior.	5	76¾ etw bz G	
Löbau-Zittau	4	73 bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	163 B	
Märkisch-Posen	4	42½ bz	
do. Prior.-St.	5	70 bz G	
Magdeb.-Halberst.	4	121½ bz	n. 114⅜
do. Stamm-Pr. B	3½	68 bz G	[bz
Magdeb.-Leipzig	4	189¾ bz	
do. do. Lit. B.	4	88¼ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	134½ bz B	
Mecklenburger	—	— —	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschles.-Märk.	4	84½ bz G	
Niederschl. Zweigb.	4	93 bz	
Nordh.-Erf. gar.	4	65¾ G	
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	70 G	
Oberhess. v. St. gar.	3½	67⅜ B	
Oberschl. Lit. A u. C	3½	171¼ bz	
do. Lit. B.	3½	— —	[¾ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— ult. 210¼	
Oest. Südb. (Lomb.)	5	98-97½ bz	ult.
Ostpr. Südbahn	4	35 bz	9½-97-¼
do. St.-Prior.	5	64½ bz B	[bz
Rechte Oder-Uferb.	5	84½ bz	
do. do. St.-Pr.	5	96 B	
Rheinische	4	114 bz	
StP. Lit. B. v. St. g.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	26⅜ bz	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	89⅞ bz	
Stargard-Posen	4½	92¼ G	
Thüringer	4	134¾ B	
do. 70%	5	127¾ G	
do. B. gar.	4	vll 77¾ B	
Warschau-Bromb.	4		kl. — —
do. Wiener	5	60⅜ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 11/12 etw bz	
Gold-Kronen	—	9 9¼ G	
Louisd'or	—	1⅛ etw bz	
Sovereigns	—	6. 24⅛ bz	
Napoleonsd'or	—	5. 13¼ G	
Imp. p. Zpfd.	—	467 G	
Dollars	—	1. 12 bz	
Silber pr. Zpfd.	—	29. 26 G	
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz	
Fremde Noten	—	99¾ bz	
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz	
Oesterr. Banknoten	—	83⅛ bz	
Russische do.	—	78½ bz	

Wechsel-Kurse vom 11. November.

Bankdiskont	9		
Amstrd. 250fl. 10 T.	½	— —	
do. 2 M.	4	— —	
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	— —	
do. 2 M.	[illegible]	— —	
London 1 Lstr. 3 M.	[illegible]	— —	
Paris 300 Fr. 2 M.	6	— —	
Wien 150 fl. 8 T.	6	83 bz	
do. do 2 M.	6	82¼ bz	
Augsb. 100 fl. 2 M.	5	— —	
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	— —	
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	— —	
do. do 2 M.	5	— —	
Petersb. 100 R. 3 M.	7	86½ bz	
do. do. 3 M.	7	85¼ bz	
Warschau 90 R. 8 T.	6	78¼ bz	
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	— —	

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.